



## Plenarprotokoll

### 23. Sitzung

Donnerstag, 10. Januar 2013

Inhalt .....	Seite	Inhalt .....	Seite
<b>Mitteilungen des Präsidenten und Geschäftliches</b> .....	2234	<b>Ordnungsruf für Erol Özkaraca (SPD)</b> .....	2256
<b>Ausgeschiedene Abgeordnete</b> .....	2234	Christopher Lauer (PIRATEN) .....	2256
<b>Maja Smolczyk, neue Leiterin der Abteilung III beim Abgeordnetenhaus von Berlin</b> .....	2234		
<b>1 Aktuelle Stunde</b> .....	2234		
gemäß § 52 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses von Berlin			
<b>Erneute Verschiebung der BER-Eröffnung</b> .....	2234		
(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Fraktion Die Linke und der Piratenfraktion)			
in Verbindung mit			
<b>2 Entzug des Vertrauens betreffend den Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit</b> .....	2234		
Dringlicher Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Piratenfraktion			
Drucksache <a href="#">17/0745</a>			
Ramona Pop (GRÜNE) .....	2234		
Raed Saleh (SPD) .....	2238		
Udo Wolf (LINKE) .....	2241		
Florian Graf (CDU) .....	2243		
Andreas Baum (PIRATEN) .....	2247		
Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit .....	2248		
Christopher Lauer (PIRATEN) .....	2254		

Präsident Ralf Wieland eröffnet die Sitzung um 9.02 Uhr.

**Präsident Ralf Wieland:**

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich eröffne die 23. Sitzung des Abgeordnetenhauses von Berlin und begrüße Sie, unsere Gäste und Zuhörer sowie die Pressevertreter sehr herzlich. Allen, denen ich es noch persönlich sagen konnte, wünsche ich ein gutes neues Jahr, vor allen Dingen Gesundheit.

Dem noch nicht anwesenden Kollegen Mutlu möchte ich zum Geburtstag gratulieren.

[Allgemeiner Beifall]

Ich weiß nicht, ob das der Grund ist, dass er noch nicht da ist – das kann ich mir eigentlich nicht vorstellen.

Dann möchte ich dem Abgeordneten und Senator Mario Czaja zur Eheschließung am 14. Dezember 2012 gratulieren. – Herzlichen Glückwunsch!

[Allgemeiner Beifall]

Die Kollegin Susanne Graf von der Piratenfraktion ist Mutter geworden. Wir gratulieren nachträglich zur Geburt des Sohnes Timotheus Verlyn. – Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Familie!

[Allgemeiner Beifall]

Frau Felicitas Kubala von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ist bekanntermaßen zum Jahreswechsel aus dem Abgeordnetenhaus ausgeschieden. Nachgerückt ist Frau Silke Gebel, die allerdings erst in der nächsten Sitzung begrüßt werden kann, aber sie hat das Mandat angenommen.

Darüber hinaus kann ich Ihnen mitteilen, dass ich am 2. Januar 2013 die Ihnen bekannte Frau Smoltczyk als Nachfolgerin von Herrn Christen als Abteilungsleiterin der Abteilung III, Plenar- und Ausschussdienst, ernannt habe. – Herzlichen Glückwunsch! Auf gute Zusammenarbeit!

[Allgemeiner Beifall]

Mit Schreiben vom 7. Januar 2013 haben 35 Abgeordnete eine Sondersitzung beantragt, sodass ich gemäß Artikel 42 Abs. 2 der Verfassung von Berlin und nach § 56 Abs. 1 Satz 2 unserer Geschäftsordnung die heutige Sitzung einberufen habe.

Im Ältestenrat hat man sich darauf verständigt, den Tagesordnungspunkt 1 und die von den Oppositionsfraktionen beantragte Aktuelle Stunde mit dem Tagesordnungspunkt 2, dem dringlichen Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Piratenfraktion über Entzug des Vertrauens betreffend den Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit – Drucksache 17/745 – verbunden zu behandeln. – Dazu höre ich keinen Widerspruch.

Entschuldigung eines Senatsmitglieds für die heutige Sitzung: Bürgermeister und Senator Müller wird ab 9.30 Uhr abwesend sein. Er vertritt den Senat beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten.

Ich rufe auf

**lfd. Nr. 1:**

**Aktuelle Stunde**

gemäß § 52 der Geschäftsordnung  
des Abgeordnetenhauses von Berlin

**Erneute Verschiebung der BER-Eröffnung**

(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,  
der Fraktion Die Linke und der Piratenfraktion)

in Verbindung mit

**lfd. Nr. 2:**

**Entzug des Vertrauens betreffend den  
Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit**

Dringlicher Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die  
Grünen und der Piratenfraktion

Drucksache [17/0745](#)

Für die Besprechung bzw. Beratung steht den Fraktionen jeweils eine Redezeit von bis zu 15 Minuten zur Verfügung, die auf zwei Redebeiträge aufgeteilt werden kann. Es beginnt die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. – Frau Kollegin Pop, Sie haben das Wort!

**Ramona Pop (GRÜNE):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wir beraten heute nicht nur über die erneute Verschiebung des Eröffnungstermins des Flughafens in Schönefeld, sondern wir beraten heute vor allem darüber, ob der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit noch das Vertrauen des Abgeordnetenhauses für seine Politik in Anspruch nehmen kann. Unsere Berliner Verfassung sagt in Artikel 57:

Der Regierende Bürgermeister bedarf des Vertrauens des Abgeordnetenhauses.

Das Abgeordnetenhaus kann dem Regierenden Bürgermeister das Vertrauen entziehen.

Vertrauen wird erschüttert, Herr Wowereit, wenn man Probleme nicht ernst nimmt, durch Aussitzen, durch offensichtliche Fehlentscheidungen und durch das Abschieben von Verantwortung.

Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister! Wir haben uns die Entscheidung, diesen Misstrauensantrag einzubringen, wahrlich nicht leicht gemacht.

[Lachen bei der SPD und der CDU]

Nach den letzten Ereignissen ging es aber nicht mehr anders.

[Beifall bei den GRÜNEN und den PIRATEN]

**(Ramona Pop)**

Nicht jede politische Panne oder Fehlentscheidung rechtfertigt einen solchen Schritt. In den elf Jahren, die Sie nun Berlin regieren, Herr Wowereit, gab es viele Situationen, in denen wir Ihre Regierungspolitik kritisiert haben und anderer Meinung waren. – Man erinnere sich an die Parole „Arm, aber sexy“, die wir bis heute für leichtfertig halten, weil diese Stadt wirtschaftliche Dynamik und gute Arbeitsplätze dringend braucht.

[Beifall bei den GRÜNEN und den PIRATEN]

Wir kritisieren, dass Sie den steigenden Mieten und der drohenden Wohnungsnot zu wenig entgegengesetzt haben, und Ihre flapsigen Sprüche, man solle eben „Holiday on Ice“ betreiben, wenn die Straßen spiegelglatt sind und die Leute sich die Beine brechen, haben wahrlich auch nicht für Begeisterung gesorgt. Anderer Meinung zu sein und andere Akzente setzen zu wollen, das gehört zur normalen politischen Auseinandersetzung. Doch wir befinden uns nun in einer Ausnahmesituation, die es in den elf Jahren so noch nicht gegeben hat. Herr Regierender Bürgermeister! Ihre fehlende Einsicht lässt uns keine andere Wahl, als diesen Misstrauensantrag einzubringen.

[Beifall bei den GRÜNEN und den PIRATEN]

Dass Fehler gemacht werden, ist menschlich. Fehler machen wir alle – privat und beruflich, wir in der Opposition und Sie beim Regieren. So ist das Leben. Was wir Ihnen aber vorwerfen, das ist der verantwortungslose Umgang damit. Was wir Ihnen vorwerfen, das ist, dass Sie sich weigern, die politische Verantwortung für Ihre Fehler zu übernehmen, Herr Wowereit.

[Beifall bei den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN]

Wir erleben nunmehr die vierte Verschiebung der Flughafeneröffnung – diesmal eine Terminverschiebung ohne neuen Termin –, eine Verschiebung auf den Sankt Nimmerleinstag. Wir erfahren von Herrn Amann, dass sich diese Absage bereits vor Weihnachten abzeichnete, wovon Sie natürlich wieder nichts gewusst haben wollen, Herr Wowereit. Wir glauben Ihnen nicht!

[Beifall bei den GRÜNEN und den PIRATEN –  
Vereinzelter Beifall bei der LINKEN]

Wir lesen von „grauenhaften“ Zuständen auf der Baustelle und befürchten neue, horrend Mehrkosten, die die Milliardengrenze sprengen werden. Wir erleben, wie die ganze Republik, gar die ganze Welt sich über unsere Stadt lustig macht. Das tut weh! Und dafür übernimmt der Regierende Bürgermeister keine Verantwortung? Wo gibt es denn so etwas?

Wie können Sie eigentlich den Gewerbetreibenden noch in die Augen sehen oder den Arbeitnehmern, die ihre Jobs am Flughafen verlieren? Sehr geehrter Herr Wowereit! Sie weisen jede Verantwortung von sich und verweigern erst recht, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Glauben Sie wirklich, alles richtig gemacht zu haben? Was heißt für Sie politische Verantwortung, Herr Wowereit?

Bedeutet politische Verantwortung für Sie, dass man nur die glanzvollen Dinge mitnimmt, aber wenn die Dinge schief laufen, man jede Verantwortung von sich weist? Sie haben vor einigen Jahren, als am BER alles noch in Ordnung schien, gesagt – ich zitiere Sie –:

Nun soll man sich persönlich nicht überschätzen, aber ich sage einmal, auch mit Stolz: Ohne meine Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender wären wir nicht an dem Punkt, an den wir heute gekommen sind.

[Beifall bei den GRÜNEN und den PIRATEN]

Aus heutiger Sicht kann man sagen, dass das voll und ganz stimmt, Herr Wowereit. Ist es nicht so, dass Sie, wenn alles gut gelaufen wäre, als strahlender Regierender Bürgermeister am 3. Juni ein schönes rotes Band zur Flughafeneröffnung durchgeschnitten hätten? Ich sehe es förmlich vor mir, Klaus Wowereit in der „Tagesschau“: „Es ist uns gelungen, diesen Flughafen zu einem Erfolgsprojekt zu machen. Wir haben das größte Infrastrukturprojekt im Osten Deutschlands vollendet und Tausende von Arbeitsplätzen geschaffen. Es erfüllt mich mit Stolz, dass er den Namen des unvergessenen Willy Brandt trägt.“ So ungefähr hätte es doch geklungen, oder, Klaus Wowereit?

Doch nun läuft es in Schönefeld schlecht. Um es genau zu sagen, es läuft in Schönefeld gar nicht mehr. Nun tun Sie plötzlich so, als ob der Aufsichtsratschef ein Schirmherr sei. Haben nicht Sie, Herr Wowereit, eigentlich das Image des Aktenfressers, dem keine Schwachstelle in einer Vorlage entgeht?

[Oliver Höfinghoff (PIRATEN): Das hat Herr Henkel!]

Ist es nicht in Wirklichkeit so, dass selbstverständlich der Aufsichtsrat die Grundlinien der Geschäftspolitik des Flughafens bestimmt hat? Haben nicht Sie als Aufsichtsrat entschieden, dass kein Generalunternehmer bauen soll, sondern die öffentliche Hand der Bauherr sein soll? Sie sind der Bauherr, Herr Wowereit. Deshalb können Sie jetzt leider keinen anderen mehr zur Rechenschaft ziehen.

[Beifall bei den GRÜNEN und den PIRATEN]

Haben nicht Sie als Aufsichtsrat die mangelhafte Organisationsstruktur der Flughafengesellschaft zu verantworten, wo bis heute klare Zuständigkeiten für Finanzen und für die Bauleitung fehlen? Haben nicht Sie als Aufsichtsrat entschieden, dass der Flughafen unter möglichst viel Zeitdruck mit „Druck im Kessel“ – so sagten Sie immer – gebaut werden soll? Haben nicht Sie als Aufsichtsrat in jeder Sitzung massenhaft Umplanungen in Millionenhöhe bewilligt und sich eigentlich niemals gefragt, wie diese noch in den Kosten- und Zeitplan passen sollen?

Nun sollen alle anderen daran schuld sein, nur Sie selbst natürlich nicht. Sie selbst ziehen keine Konsequenzen aus den gemachten Fehlern. Kommen Sie jetzt nicht damit, dass Sie mit Matthias Platzeck den Platz tauschen wollen.

**(Ramona Pop)**

Das hat wirklich nur noch etwas von „Raider heißt jetzt Twix, sondern ändert sich nix.“

[Beifall bei den GRÜNEN –  
Vereinzelter Beifall bei den PIRATEN –  
Beifall von Katrin Lompscher (LINKE)]

Dabei brauchten wir an diesem Flughafen einen echten Neuanfang. Wir brauchen eine ehrliche Bestandsaufnahme des Schadens. Herr Amann hat mit dem Wort „grauenhafte“ schon einmal einen Anfang gemacht, einen Anfang damit, endlich mit dem Verheimlichen, Vertuschen und Schönreden am Flughafen aufzuhören. Wir brauchen einen Neuanfang mit unbelasteten Personen der Geschäftsführung und im Aufsichtsrat. Sie alle, die seit Jahren die falschen Entscheidungen treffen und sei Mai ein desaströses Krisenmanagement zu verantworten haben, stehen diesem Neuanfang nur noch im Weg, Herr Wowereit.

[Beifall bei den GRÜNEN und den PIRATEN]

Meine Damen und Herren! Herr Regierender Bürgermeister! Politische Verantwortung bedeutet nicht persönliche Schuld. Nicht Sie müssen die Kabel falsch verlegt oder die fehlerhafte Brandschutzanlage installiert haben. „Politische Verantwortung heißt“ – und jetzt zitiere ich die Zeitung, die Ihnen vielleicht nahe stehen sollte, die „Frankfurter Rundschau“: „für Fehler, die im eigenen Verantwortungsbereich passieren, die Konsequenzen zu übernehmen.“

[Beifall bei den GRÜNEN –  
Vereinzelter Beifall bei der LINKEN  
und den PIRATEN]

– Können Sie bitte Ihre Plauderstunde anderswo abhalten, Herr Senator? Das wäre nett. – Wir erinnern uns alle an Willy Brandt, dessen Namen der Flughafen in Schönefeld tragen wird. Willy Brandt trat zurück.

[Zurufe von der SPD –  
Joachim Esser (GRÜNE): Halt bloß die Klappe  
da drüben!]

– Hey, hey!

[Unruhe bei der SPD –  
Zurufe von der SPD]

– Muss ich von hier vorn auch noch schlichten?

**Präsident Ralf Wieland:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt bitte ich wieder um Ruhe!

[Joachim Esser (GRÜNE): Übernehmt Verantwortung!]

Herr Esser! Sie unterbrechen hier Ihre Fraktionsvorsitzende. Ich halte das für nicht angemessen.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Beifall von Uwe Doering (LINKE) –  
Zurufe von der SPD]

**Ramona Pop (GRÜNE):**

Na ja, an solchen Tagen steigt auch die Stimmung ein bisschen. – Wir erinnern uns an Willy Brandt, dessen Namen der Flughafen tragen wird. Willy Brandt trat zurück und übernahm die politische Verantwortung für die Guillaume-Affäre, obwohl er keinerlei Schuld auf sich geladen hatte. Der „Tagesspiegel“ sagt: „Politische Verantwortung persönlich genommen – das ist der Maßstab.“

Warum sollten für Sie, Herr Wowereit, eigentlich andere Maßstäbe gelten? Was müsste eigentlich aus Ihrer Sicht geschehen, damit Sie zurücktreten? Wie können Sie überhaupt noch andere für Fehlverhalten kritisieren – was Sie sicher gleich zur Genüge tun werden, was Sie in Ihrem Job auch tun müssen –, wo Sie doch selbst gar kein Gefühl mehr für das eigenen Fehlverhalten haben?

[Beifall bei den GRÜNEN und der LINKEN –  
Beifall von Christopher Lauer (PIRATEN)]

Längst geht es schon nicht mehr um den Flughafen allein. Der „Tagesspiegel“ schreibt:

BER steht inzwischen als Synonym für das Scheitern einer Region.

Weiter schreibt er: Die Menschen

sehen nur, dass diese Stadt blamiert und der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre gefährdet ist, weil die Welt und weil Deutschland an der Leistungsfähigkeit der Hauptstadt zunehmend zweifeln.

Niemand glaubt mehr inzwischen, dass Sie derjenige sind, der für Berlin noch Erfolge einfahren kann. Niemand glaubt mehr, dass Sie ein guter Botschafter Berlins sein können. Kann sich hier überhaupt irgendjemand noch ernsthaft vorstellen, wie Klaus Wowereit in den schwierigen Verhandlungen zum Länderfinanzausgleich Angriffe der anderen auf uns Berliner abwehren und vielleicht sogar noch etwas für die nächsten Jahre herausholen soll? Herr Wowereit! Sie haben schweren Schaden über unsere Stadt gebracht. Sie haben den Ruf Berlins national wie international beschädigt. Sie haben das Vertrauen der Berlinerinnen und Berliner schwer enttäuscht. Sie merken das offensichtlich nicht einmal. Wir trauen Ihnen deshalb nicht mehr zu, dass Sie dies überhaupt noch zum Guten für unsere Stadt wenden können.

[Beifall bei den GRÜNEN und den PIRATEN –  
Vereinzelter Beifall bei der LINKEN]

Herr Regierender Bürgermeister! Sie haben Ihre Verdienste um unsere Stadt. Vor Ihrer Leistung als Regierender Bürgermeister in den letzten elf Jahren habe ich Respekt. Sie haben in den ersten Jahren den Grundstein für eine Haushaltskonsolidierung gelegt, wofür viele Berlinerinnen und Berliner auch etliche Opfer gebracht haben. Sie haben auch einen Beitrag dazu geleistet, dass Berlin die tolerante und weltoffene Metropole ist, die wir heute kennen. Über lange Jahre haben Sie das Image unserer

**(Ramona Pop)**

Stadt mit Ihrer lockeren und charmanten Art repräsentiert. Es gab Zeiten, da standen Sie für das aufstrebende Berlin, für das werdende Berlin.

Diese Leistungen verspielen Sie zurzeit in Windeseile. Schauen Sie sich nur Kurt Beck an. Bis vor kurzem war er der dienstälteste Ministerpräsident der Bundesrepublik, in seinem Land höchst beliebt und oberster Medienpolitiker der SPD. Was bleibt nun von ihm übrig? – Es ist die Nürburgringpleite.

Wenn man zum Problembären wird und wie Pattex an seinem Sessel klebt, bleibt der letzte Skandal vermutlich wie Pattex an einem selbst kleben, Herr Wowereit. Wollen Sie sich das wirklich antun?

[Ja! von der SPD]

– Er ist angesprochen, ob er sich das antun will. Wir wollen uns das schon lange nicht mehr antun.

[Beifall bei den GRÜNEN]

Herr Regierender Bürgermeister! Sie haben mit Ihrer Weigerung, Verantwortung für das Debakel in Schönfeld zu übernehmen, eine veritable politische und eine gewaltige Vertrauenskrise herbeigeführt. Herr Wowereit! Wer soll noch darauf vertrauen, dass Sie noch die Kraft, den Rückhalt haben? Man muss sich in der SPD das gestrige Schauspiel anschauen: Rücktrittsgerüchte, nein, ja, dementiert, übertrieben falsch, vielleicht doch nicht, Gabriel hat ihn abgehalten oder nicht. Niemand weiß, was bei Ihnen los ist. Haben Sie überhaupt noch den Rückhalt und das Ansehen, unsere Stadt verantwortlich zu regieren? Ich frage die Kollegen von der SPD und der CDU: Glauben Sie tatsächlich daran, dass diese Koalition mit Klaus Wowereit an der Spitze noch erfolgreich sein wird?

[Ja! von der SPD und von der CDU]

Wollen Sie ihm einen Blankoscheck auch für eine weitere Regierungszeit ausstellen?

[Ja! von der SPD und von der CDU]

Ihr Fraktionsvorsitzender hat bereits angekündigt, dass die Koalition steht. Auf die halsbrecherischen Begründungen sind wir schon sehr gespannt. Ich weiß aber auch, dass viele von Ihnen Fraktionsdisziplin und Koalitionsraison abwägen. Sie haben noch zwei Tage zum Nachdenken. Der Regierende Bürgermeister hat die Chance auf einen würdigen Abgang verpasst. Jetzt kommt für ihn der Abgang am Samstag oder auf Raten. Sonnabend wird es darum gehen, welche Bedeutung wir als Abgeordnete uns selbst und im Parlament zumessen. Ich möchte Erich Kästner zitieren: An jedem Unfug, der passiert, sind nicht nur die schuld, die ihn begehen, sondern auch die, die ihn dulden und nicht verhindern.

[Beifall bei den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN]

Ich frage Sie alle ganz ernsthaft, ob Sie über das Witzenniveau hinauskommen und ob wir als Parlament in der Lage sind, das Heft des Handelns in die Hand zu nehmen, um das Ansehen unserer Stadt wieder herzustellen. Liebe Kollegen von der CDU-Fraktion! Lieber Kollege Graf! Bevor Sie gleich loslegen, frage ich Sie, was Sie eigentlich in einer solchen Situation als Oppositionsführer gesagt hätten. Vielleicht hätten Sie das gesagt, was Ihre Kollegin Julia Klöckner im rheinland-pfälzischen Landtag gesagt hat:

„Parlamentarische Kontrolle ist eine unserer Hauptaufgaben. ... Sie ist nicht nur Sache der Opposition, sondern sie obliegt auch der Mehrheit im Parlament.“

Sehen Sie das etwa anders als Frau Klöckner, Herr Graf? Oder ist die Berliner CDU dermaßen beglückt davon, nach zehn Jahren in der Opposition endlich wieder mitregieren zu dürfen, dass sie buchstäblich auch alles mitmacht?

[Beifall bei den GRÜNEN und den PIRATEN –  
Vereinzelter Beifall bei der LINKEN –  
Dr. Klaus Lederer (LINKE): Ja!]

Lieber Kollege Saleh! Können Sie diesem Regierenden Bürgermeister tatsächlich noch blind vertrauen, der Sie erst am Sonntagabend über das erneute Desaster in Schönfeld informiert hatte, als es bereits schon überall in den Medien gemeldet wurde? Liebe Kollegen von der SPD! Bloß weil Sie in der SPD noch nicht geklärt haben, wer auf Klaus Wowereit folgen soll, glauben Sie noch, ihn als Regierenden Bürgermeister zu halten.

[Beifall bei den GRÜNEN –  
Vereinzelter Beifall bei den PIRATEN  
Beifall von Udo Wolf (LINKE)]

Es kann wahrlich nicht sein, dass aufgrund einer ungelösten Machtfrage in einer Partei die ganze Stadt in Geiselschaft genommen wird und weiter in Verruf gerät. Das haben die Berliner wahrlich nicht verdient.

[Beifall bei den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN]

Meine Damen und Herren! Herr Regierender Bürgermeister! Wir haben Ihnen nicht unsere Stimme gegeben, als Sie zum Regierenden Bürgermeister gewählt wurden.

[Zuruf von der SPD: Haben Sie noch nie!]

Auch wenn wir Sie nicht gewählt haben, waren Sie selbstverständlich auch unser Regierender Bürgermeister, den wir im Prinzip bei allen Differenzen in dieser Stadt zugetraut haben, unsere Stadt zu regieren.

[Ha, ha! von der SPD]

Dieses Vertrauen haben Sie verspielt.

[Oliver Friederici (CDU): Ja, ja!]

**(Ramona Pop)**

Wir vertrauen nicht länger darauf, dass Sie Ihrem Verfassungsauftrag gerecht werden, zum Wohl der Stadt zu arbeiten.

„Where are we now?“, fragt David Bowie in seinem neuesten Berlin-Lied. Berlin steht vor großen Herausforderungen. Unsere Stadt im Aufbruch braucht keinen Bürgermeister, der nur noch seine Restzeit im Roten Rathaus absitzt. Berlin braucht einen Neuanfang. Am besten wäre es, Sie ersparten uns allen die Abstimmung am Samstag, und machen Sie den Weg frei!

[Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN,  
der LINKEN und den PIRATEN]

**Präsident Ralf Wieland:**

Vielen Dank! – Für die SPD-Fraktion der Kollege Saleh, bitte schön!

[Joachim Esser (GRÜNE): Der hat  
jetzt gerade noch gefehlt!]

**Raed Saleh (SPD):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Regierende Bürgermeister genießt unser Vertrauen.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Lachen bei den PIRATEN –  
Uwe Doering (LINKE): Er genießt es!]

Die neuerliche Verschiebung der Eröffnung des Flughafens ist eine schlechte Nachricht für Berlin.

[Christopher Lauer (PIRATEN): Echt?]

Das, was wir in Schönefeld erleben, ist ein Desaster.

[Uwe Doering (LINKE): Nö!]

Die ersten Konsequenzen wurden gezogen. Es wird eine Neuausrichtung geben in personeller, planerischer und in finanzieller Hinsicht.

[Heiko Herberg (PIRATEN): Wann?]

Die Geschäftsführung des Flughafens wird umstrukturiert und professionalisiert.

[Dr. Gabriele Hiller (LINKE): Noch mehr? –  
Zuruf von Michael Schäfer (GRÜNE)]

Es wird unter anderem ein Finanzvorstand eingesetzt. Damit wird für die Kosten eine besser sichtbare Verantwortlichkeit geschaffen.

[Aha! von den GRÜNEN]

Der Regierende Bürgermeister wird den Vorsitz des Aufsichtsrats an den Ministerpräsidenten von Brandenburg abgeben. Damit kommt das Land Brandenburg seiner Verantwortung nach,

[Lachen bei den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN]

denn Brandenburg hat genau den gleichen Anteil an der Flughafengesellschaft wie Berlin.

[Michael Schäfer (GRÜNE):  
Eine Versagerrochade ist das!]

Im Übrigen ist die Bundesregierung nicht nur Zaungast. Es genügt nicht, wenn der Bauherr Ramsauer Wahlkampf betreibt.

[Beifall bei der SPD –  
Joachim Esser (GRÜNE): Sehr schön! –  
Udo Wolf (LINKE): Da kriegt aber  
auch jeder sein Fett weg, was?]

Es wird im Aufsichtsrat mehr externe Mitglieder geben. Ich sage, es ist richtig, dass die öffentliche Hand in Aufsichtsräten vertreten ist. Das ist ein Gebot demokratischer Verantwortung. Deshalb bleiben weiter Politiker im Aufsichtsrat.

[Wolfgang Brauer (LINKE): Herr Saleh!  
Machen Sie das!]

Aber in dieser kritischen Situation macht es auch Sinn, neue Köpfe von außen zu holen.

[Aha! von der LINKEN]

Die jetzige Absage durch die Flughafengesellschaft zeigt, dass immer noch nicht alle Probleme im Flughafen offengelegt sind. Sie müssen – und ich sage es ganz deutlich – aufgearbeitet werden, schonungslos. Es muss und es wird alles auf den Tisch kommen. Wir brauchen eine vollständige Revision.

[Vereinzelter Beifall bei der SPD und der CDU –  
Christopher Lauer (PIRATEN): Bingo! –  
Uwe Doering (LINKE): Jetzt schon? –  
Weitere Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN]

Im Kern sind die Probleme in Schönefeld technische Probleme.

[Zuruf von Wolfgang Brauer (LINKE)]

Die Spitzen der deutschen Industrie wurden mit dem Bau dieser Brandschutzanlage beauftragt.

[Lachen bei den PIRATEN]

Offensichtlich haben sie es immer noch nicht geschafft, die Anlage fertig zu bauen.

[Uwe Doering (LINKE): Und wer führt die Aufsicht?]

Bei aller Polemik in der Politik sage ich ganz deutlich: Das ist die eigentliche Geschichte. Große deutsche Industrieunternehmen und hochbezahlte Planer schaffen es nicht, diese Brandschutzanlage zu bauen.

[Joachim Esser (GRÜNE): Tja! –  
Christopher Lauer (PIRATEN):  
Warum engagieren Sie die denn dann? –  
Uwe Doering (LINKE): Schmeißen Sie  
die jetzt raus oder was?]

**(Raed Saleh)**

Es gibt auch eine andere Geschichte. Am Flughafen Tegel wurde und wird herausragende Arbeit geleistet.

[Uwe Doering (LINKE): Soll er saniert werden?]

Dort wird jeden Tag an der Grenze der Belastbarkeit für die Fluggäste, für unsere Stadt gearbeitet.

[Zuruf von Ramona Pop (GRÜNE)]

Unser Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Tegel!

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Vereinzelter Beifall bei den PIRATEN –  
Joachim Esser (GRÜNE): Und dem Regierenden  
Bürgermeister gilt der Dank dann auch!]

Klar ist auch, wir brauchen jetzt schnelle Antworten für den Flughafen.

[Zuruf von den PIRATEN: Nein, gute!]

Das sind wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch schuldig.

Die dritte und eigentliche Geschichte ist: Wirklich betroffen sind die Anwohnerinnen und Anwohner an vielen Orten Berlins: in Reinickendorf, in Spandau, in Pankow. Sie zeigen echte Solidarität.

[Joachim Esser (GRÜNE): Mit wem, mit Versagern? –  
Wolfgang Brauer (LINKE): Wo sollen sie denn  
hinziehen, Scherzkeks? –  
Christopher Lauer (PIRATEN): Sperenberg! –  
Heiko Herberg (PIRATEN): Unsere Steuergelder!]

Wir ducken uns im Unterschied zu Ihnen nicht weg. Es wird auch Mehrkosten geben. Wir haben das Jahr 2012 mit einem Überschuss im Landshaushalt abgeschlossen. Von diesem Überschuss haben wir rund 300 Millionen Euro in die Rücklage für den Flughafen gesteckt. Trotzdem konnten Schulden von 300 Millionen Euro getilgt werden,

[Joachim Esser (GRÜNE): Überraschung!]

auch wenn die Damen und Herren von der Opposition das nicht hören wollen: Das ist ein Riesenerfolg dieser Koalition.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Heiko Herberg (PIRATEN): Das sind  
unsere Steuergelder!]

Wir erwarten von der Flughafengesellschaft eine genaue Aufstellung der zu erwartenden Mehrkosten. Es wird keine Blankoschecks geben.

[Heiko Herberg (PIRATEN): Das haben Sie aber  
letztes Mal getan, einen Blankoscheck ausgestellt!]

Ich sage auch, wir können und werden den Bau nicht einfach stoppen, was vielleicht die Grünen hoffen. Dafür ist das Projekt für Berlin zu wichtig.

[Vereinzelter Beifall bei der SPD und der CDU]

Wir, die Koalition, stehen zu unserer Verantwortung für diesen, für unseren Flughafen.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

**Präsident Ralf Wieland:**

Herr Saleh! Gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Höfinghoff?

**Raed Saleh (SPD):**

Er lässt auch nie Fragen zu.

**Präsident Ralf Wieland:**

Gut, dann nicht.

[Christopher Lauer (PIRATEN): Oh, menno, gemein!]

**Raed Saleh (SPD):**

Meine Damen und Herren! In Deutschland gab und gibt es eine Reihe von Großprojekten, die ähnliche Probleme haben wie die in Schönefeld; die Elbphilharmonie in Hamburg,

[Wolfgang Brauer (LINKE): Auf andere zeigen  
ist immer einfach!]

das Projekt Stuttgart 21, der Neubau des Bundesnachrichtendienstes.

[Zuruf von den PIRATEN: Ist auch nicht in Berlin!  
Tegel ist fertig!]

Die Geschichte des Münchner Flughafens gleicht der des BER in vielen Punkten, aber niemals wurden technische Probleme so sehr mit einer politischen Person identifiziert wie jetzt in Berlin.

[Christopher Lauer (PIRATEN): Weil sich nie  
ein Politiker so damit identifiziert hat! –  
Martin Delius (PIRATEN): Das hat  
Wowereit selbst zur Chefsache erklärt!]

Das war das große Kunststück, das der Opposition gelungen ist. Es ist Ihnen gelungen, ein bauliches Problem auf einzigartige Weise zu personalisieren.

[Zuruf von Joachim Esser (GRÜNE)]

Im Übrigen ist das auch Ihr einziger Erfolg. In der Sache selbst haben Sie keine Alternative. Sie haben kein Konzept, und insgesamt hat die Opposition keinen Plan.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
[Zuruf von den GRÜNEN: Aber Sie haben einen! –  
Martina Michels (LINKE): Au weia! –  
Weitere Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN]

**Präsident Ralf Wieland:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte doch darum, jetzt dem Redner zuzuhören. – Danke schön!

**Raed Saleh (SPD):**

Ja, Sie haben einen Misstrauensantrag eingebracht. Dieser Misstrauensantrag richtet sich aber nicht gegen den Aufsichtsrat oder die Baufirmen oder die Geschäftsführung. Er richtet sich gegen den Regierenden Bürgermeister von Berlin.

[Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN  
und den PIRATEN –  
Vereinzelter Beifall bei der LINKEN]

Also richtet sich Ihr Misstrauensantrag gegen Überschüsse im Landeshaushalt,

[Lachen bei den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN]

gegen sinkende Wasserpreise, gegen das höchste Wachstum aller Bundesländer seit 2005 und gegen die niedrigste Arbeitslosenquote seit der Jahrtausendwende.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Ich wiederhole es noch mal: Ihr Antrag richtet sich gegen Überschüsse im Landeshaushalt, sinkende Wasserpreise, das höchste Wachstum

[Lachen bei den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN –  
Zuruf von der LINKEN]

und die niedrigste Arbeitslosenquote seit der Jahrtausendwende. Ich sage: Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit und sein Team leisten für Berlin eine gute Arbeit.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Joachim Esser (GRÜNE): Dann frag doch mal  
die Wähler!]

Wir werden uns hier am Samstag früh um 9 Uhr treffen, zu einer Zeit, wo die Grünen normalerweise im Tiefschlaf sind.

[Lachen bei den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN –  
Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN –  
Christopher Lauer (PIRATEN): Woher kennen Sie  
die Schlafgewohnheiten der Grünen?]

Aber wir sind nicht müde. Wir werden am Samstag zeigen: Der Regierende Bürgermeister hat unser Vertrauen.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Zuruf von Wolfgang Brauer (LINKE)]

Die letzten Tage haben gezeigt: Wir lassen uns nicht in die Enge treiben. Ich bin stolz auf meine Fraktion und stolz auf diese Koalition.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Ramona Pop (GRÜNE): Und auf Ihren  
Parteivorsitzenden!]

Liebe Kolleginnen und Kollegen von den Grünen, von der Linken und von den Piraten! Sie haben versucht, politisches Kapital aus dem Desaster zu schlagen. Das ist peinlich.

[Zurufe von den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN]

Sie haben schon längst Ihren Bundestagswahlkampf in das Berliner Abgeordnetenhaus verlagert und eröffnet!

[Christopher Lauer (PIRATEN): Was haben Sie denn gerade über Herrn Ramsauer gesagt?]

Aber Sie tragen nicht dazu bei, die Probleme in der Stadt zu lösen! Das können Sie nicht!

[Wolfgang Brauer (LINKE): Also häufen Sie  
die Probleme an!]

Und jetzt melden sich sogar Leute zu Wort, die sonst nicht unbedingt gehört werden. Sogar Künast und Brüderle singen im Chor. Ich sage, und das ganz deutlich: Die schlechtesten Verlierer sind die lautesten Geiferer.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Zurufe von den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN]

Was uns unterscheidet: Wir tragen Verantwortung – Sie machen Wahlkampf!

[Lachen bei den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN –  
Zurufe von den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN –

Joachim Esser (GRÜNE): Ihr habt euch mit Steinbrück aus dem Wahlkampf verabschiedet!]

**Präsident Ralf Wieland:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte um ein bisschen mehr Ruhe. – Vielen Dank!

**Raed Saleh (SPD):**

Die Opposition scheint sehr nervös zu sein.

[Lachen bei den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN]

Wir werden am Samstag zeigen: In dieser Koalition herrscht kein Misstrauen. In dieser Koalition herrscht Vertrauen. – Vielen Dank!

[Beifall bei der SPD und der CDU]

**Präsident Ralf Wieland:**

Vielen Dank! – Für die Fraktion Die Linke – der Fraktionsvorsitzende Kollege Wolf! – Bitte schön!

**Udo Wolf (LINKE):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Jetzt aber wieder ernsthaft, Herr Saleh!

[Beifall bei der LINKEN, den GRÜNEN und den  
PIRATEN –

Martina Michels (LINKE): Ja! Bravo!]

Klaus Wowereit hat die Bildung dieser Regierung mit nur einem einzigen Argument begründet: Eine Koalition aus SPD und CDU sei die einzige Möglichkeit, große Infrastrukturprojekte zu realisieren,

[Heiterkeit bei den PIRATEN]

das wichtigste Infrastrukturprojekt, den Flughafen, fertig- und auszubauen und die A 100 zu bauen. Weil das allein als politisches Programm für eine Stadt wie Berlin zu wenig ist und obendrein der Bau der A 100 ökologisch und volkswirtschaftlich Blödsinn ist

[Beifall bei der LINKEN, den GRÜNEN und den  
PIRATEN]

und noch aus einigen anderen Gründen mehr haben wir diese Regierung nicht mitgewählt.

[Beifall bei der LINKEN, den GRÜNEN und den  
PIRATEN]

Und weil Ihr Koalitionsvertrag ein Dokument des Stillstands und der Prüfaufträge war, wegen des 12-Tage-Senators, des falschen Dokortitels und den Tricksereien im Haushalt,

[Torsten Schneider (SPD): Wegen der! Richtige  
Grammatik!]

wegen des Aufklärungsdesasters beim NSU-Skandal und einer ganzen Reihe unsozialer Entscheidungen haben Sie mit dieser rot-schwarzen Koalition nie unser Vertrauen gehabt. Und wie es sich zeigt, haben Sie es auch nicht verdient.

[Beifall bei der LINKEN, den GRÜNEN und den  
PIRATEN]

Nach einem Jahr Rot-Schwarz gibt es keinen einzigen Grund, weshalb wir Ihnen und Ihrer Regierung Vertrauen aussprechen sollten. Gründe für Misstrauen dagegen gibt es haufenweise.

Ich habe es bei zwei Regierungserklärungen zum Flughafen und bei mehren Aktuellen Stunden in dieser Legislaturperiode gesagt: Bei komplexen Großprojekten in großen Verwaltungen kann es immer auch zu schwerwiegenden Problemen und Fehlern und zu Versagen kommen. Das ist nichts Außergewöhnliches. Wer etwas anderes erzählt, macht den Leuten etwas vor. Aber eine gute politische Leitung, eine gute Regierung beweist sich dann, wenn sie aus Fehlern lernt und imstande ist, ein vernünftiges Krisenmanagement zu machen. Eine Verschiebung ist nicht schön, aber verkraftbar. Eine zweite Verschiebung, wenn es die alles entscheidende Chefsache ist – da wird es schon heikel. Und jetzt: nächste Runde

Verschiebung der Flughafeneröffnung, nächste Runde wirtschaftlicher Schaden und Imageschaden für Berlin, nächste Herumdreckserei seitens des Senats, nächste Runde Durchhalteparolen von SPD und CDU! Davon haben alle in Berlin die Nase voll.

[Beifall bei der LINKEN, den GRÜNEN und den  
PIRATEN]

Aber trotzdem, Herr Regierender Bürgermeister, würden wir gern wissen: Wie war das jetzt, was wurde im Dezember im Aufsichtsrat der Flughafengesellschaft besprochen, was beschlossen? War Herr Amman beauftragt, noch etwas nachzuarbeiten, oder ist ihm über Weihnachten einfach so etwas aufgefallen, was er mal den Eigentümern mitteilen wollte? Unser Antrag gestern im Verkehrsausschuss, diese Fragen zu beantworten und Licht in das dunkle Chaos der letzten Tage zu bringen, haben SPD und CDU abgelehnt. Wir hätten gern etwas mehr Aufklärung zu den Details erfahren, bevor wir hier heute reden. Von dem Willen zur Klarheit und Wahrheit, von dem Herr Saleh jetzt getönt hat, von dem die Koalition so gern spricht, hätte ich etwas mehr erwartet.

[Beifall bei der LINKEN, den GRÜNEN und den  
PIRATEN]

Herr Regierender Bürgermeister! Sie selbst haben den Flughafen zu Ihrer alles entscheidenden Chefsache gemacht. Sie selbst haben sich auf Eröffnungstermine festgelegt und als Aufsichtsratsvorsitzender von der berühmten Erfolgsstory Flughafen gesprochen. Und jetzt geben Sie den Aufsichtsratsvorsitz ab. Das heißt doch im Klartext: Sie glauben selbst nicht mehr daran, dass Sie die Probleme in den Griff bekommen können. Sie kapitulieren bei dem einzigen Thema, das Sie bislang in dieser Legislaturperiode interessiert hat.

Und da sagen Sie, Herr Henkel, Berlin habe eine Flughafen- und keine Regierungskrise. Ich sage Ihnen: Da irren Sie sich gewaltig, Berlin hat selbstverständlich eine Regierungskrise.

[Beifall bei der LINKEN, den GRÜNEN und den  
PIRATEN]

Das wäre sicher nicht so, wenn Sie und Ihre Koalition im letzten Jahr irgendetwas Vernünftiges für die Stadt hingekriegt hätten! Das haben Sie aber nicht!

[Lachen von Torsten Schneider (SPD)]

Und weil alles, was CDU und SPD gemeinsam hatten, der Flughafen war,

[Torsten Schneider (SPD): Das hättet ihr gerne!]

und sie dieses einzige Gemeinsame nicht auf die Reihe kriegen, deshalb sitzen wir heute hier und beraten über Misstrauensanträge.

[Beifall bei der LINKEN, den GRÜNEN und den  
PIRATEN –

Torsten Schneider (SPD): Sag doch mal was  
zu den Wasserpreisen!]

**(Udo Wolf)**

Wir können jetzt im Detail durchgehen, was beim Flughafen alles schiefgelaufen ist. Wir können das auch im Verkehrsausschuss machen oder im Untersuchungsausschuss. Aber das wollen die meisten Berlinerinnen und Berliner schon gar nicht mehr hören. Sie finden, dass diese Koalition ihre Arbeit schlecht macht. Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in Rot-Schwarz ist verspielt, und das nach gerade mal einem Jahr. Das müssen Sie zur Kenntnis nehmen! Da nützt es wenig, wenn Herr Saleh und Herr Graf sich gegenseitig versichern, dass sie sich nett finden.

[Heiterkeit bei der LINKEN und den PIRATEN]

Meine Damen und Herren! Wenn Sie – wie leider zu vermuten ist – mit der Koalitionsmehrheit den Misstrauensantrag am Sonnabend wegstimmen werden, sollten Sie sich nicht einreden, Sie hätten das Schlimmste überstanden! Mit der Abstimmung hier im Hause lässt sich die tiefe Vertrauenskrise dieses Senats in der Stadt nicht auflösen. Dafür gibt es viel mehr Gründe als nur den Flughafen. Beim Thema soziale und ökologische Energiewende in Berlin ist diesem Senat nicht zu vertrauen. Ich sage Ihnen auch, warum: Sie haben im ersten Jahr Ihrer Regierung nichts, aber auch gar nichts erarbeitet, weder zu einem Stadtwerk noch zu einer kommunalen Netzgesellschaft. Unter dem Eindruck der erfolgreichen ersten Stufe des Energievolksbegehrens bekommen Sie Panik. Erst versuchen Sie, den Energietisch mit seinem Volksbegehren zu umschmeicheln, dann, unter Druck zu setzen. Als das nicht klappt, beschließen Sie einen völlig vagen und dazu noch inkonsistenten Plan zum Aufbau eines Energieversorgers. Das ist alles schon schlecht genug. Aber zur Zukunft der Stromnetze sagen Sie keinen Piep. Nichts. Sie wollen noch nicht einmal ausschließen, dass es eine Lösung wie in Hamburg gibt,

[Torsten Schneider (SPD): Das tut euch so weh!]

wo das Land kosmetisch einsteigt, aber der Atomkonzern Vattenfall weiter das Sagen hat. Vattenfall, das ist das Unternehmen, das Deutschland vor einem internationalen Schiedsgericht gerade auf Milliardensummen verklagt, weil es seine beiden Atommeiler Brunsbüttel und Krümmel nicht mehr weiterbetreiben darf.

[Torsten Schneider (SPD): Dann solltet ihr einen Misstrauensantrag gegen Vattenfall einbringen!]

Vattenfall will nicht nur beim Atomausstieg noch einmal richtig abkassieren, nein, der Konzern setzt weiter auf Atomenergie.

[Oliver Friederici (CDU): Zum Thema!]

So hält Vattenfall eine Beteiligung an einem polnischen Energieversorger, der den Bau des ersten polnischen AKW plant. Diese vollständig rückwärts gewandte Atompolitik durch Vattenfall darf nicht noch durch den Berliner Senat unterstützt werden.

[Beifall bei der LINKEN –  
Vereinzelter Beifall bei den GRÜNEN  
und den PIRATEN]

Aber der Senat verweigert klare Aussagen, und deshalb, Herr Schneider, misstrauen wir ihm in Sachen soziale, ökologische Energiewende.

[Beifall bei der LINKEN –  
Vereinzelter Beifall bei den GRÜNEN  
und den PIRATEN]

Ich sagen Ihnen von der SPD oder zumindest denen von der sogenannten SPD-Linken: Sie sollten diesem Senat auch nicht trauen. Sie haben ja inzwischen Erfahrung damit, was der Senat mit den Vorschlägen von SPD-Parteitag so macht.

[Torsten Schneider (SPD): Wie ist denn auf Kuba gerade das Wetter?]

Wenn es gut läuft, ignoriert er sie, wenn es schlecht läuft, macht er das Gegenteil. Kaum hat die SPD beschlossen, dass es keine Teilausschreibung der S-Bahn geben soll, beschließt der Senat genau diese Teilausschreibung. Ich sage Ihnen: Das wird das nächste Verkehrsdebakel für Berlin. Die Ausschreibung ist so gemacht, dass die neuen notwendigen S-Bahnzüge auf keinen Fall rechtzeitig da sein werden.

[Oliver Friederici (CDU): Weil Sie es immer verhindert haben!]

Um irgendwie über die Runden zu kommen, müssen alte Wagen aufwendig nachgerüstet werden und fallen für diese Zeit zusätzlich aus. Ich fürchte, dass schon ab dem Jahr 2015 die S-Bahnprobleme wieder richtig losgehen und sich dann für vier bis fünf Jahre noch verschärfen werden.

[Beifall bei der LINKEN –  
Beifall von Dr. Turgut Altug (GRÜNE)  
und Christopher Lauer (PIRATEN) –  
Torsten Schneider (SPD): Ersparen Sie uns  
den Rest! Das ist ja peinlich!]

Und wenn ich höre, dass der Senat auch kein Konzept dafür hat, wie die BVG an neue U-Bahnzüge kommt und wie er das bezahlt, dann wird mir schon ganz schlecht. Wenn dieser Senat und diese Koalition so weitermachen, drohen dem öffentlichen Nahverkehr richtig schwere Zeiten. Wir misstrauen Ihnen beim Thema Nahverkehr völlig, ehrlich gesagt haben wir sogar regelrecht Angst vor dem Schaden, den Sie gerade anrichten.

[Beifall bei der LINKEN –  
Vereinzelter Beifall bei den PIRATEN]

Beim Thema Berliner Wasserbetriebe und Wasserpreise sieht es nicht besser aus. Das Einzige, auf das die Berlinerinnen und Berliner vertrauen können, ist, dass sie von dieser Koalition geleimt werden. Die vollmundige Ankündigung der Senkung der überhöhten Wasserpreise, die Herr Saleh und Herr Graf im „Herbst der Entscheidungen“ gemacht haben,

[Torsten Schneider (SPD): Das tut ihm weh!]

**(Udo Wolf)**

hat sich als knickriger Pseudogutschein erwiesen. Die Wasserpreise sind nicht gesenkt worden, stattdessen gab es eine kleine Gutschrift, aber auch nur unter Vorbehalt. Das ist schlicht eine Frechheit.

[Beifall bei der LINKEN –  
Vereinzelter Beifall bei den GRÜNEN  
und den PIRATEN]

Diese und viele weitere politische Fehlentscheidungen, wie beispielsweise die unsoziale und unnötige Verteuerung des Sozialtickets, die Abschaffung des ÖBS und die desaströse Personalpolitik in den Bezirken und nicht zuletzt die senatsinterne Blockade in Sachen Mieten- und Wohnungspolitik sind der Grund für den schlechten Ruf von Rot-Schwarz in der Berliner Bevölkerung.

[Torsten Schneider (SPD): 622 Millionen Euro Plus!]

Jetzt werden wir immer wieder gefragt, warum Die Linke in Berlin dem Regierenden Bürgermeister das Misstrauen ausspricht,

[Torsten Schneider (SPD): Nee, wofür  
man euch braucht!]

in Brandenburg Die Linke dem Ministerpräsidenten das Vertrauen. Die sitzen doch zusammen im Aufsichtsrat. Die Frage wäre berechtigt, ginge es nur um den Flughafen.

[Zurufe von der CDU: Ach!]

In Brandenburg erlebt die Landesregierung nicht eine solche Vertrauenskrise, weil sie auch noch etwas anderes hat als den Flughafen. Die rot-rote Regierung in Brandenburg

[Torsten Schneider (SPD): Das ist jetzt Dialektik!]

macht erfolgreiche soziale Landespolitik, bei den Brandenburgerinnen und Brandenburgern besitzt sie ein gewachsenes Ansehen. – Herr Schneider! Ein Blick über die Grenzen zahlt sich manchmal aus.

[Beifall bei der LINKEN –  
Torsten Schneider (SPD): Ich habe  
„Das Kapital“ gelesen!]

In Brandenburg diskutiert man über die Fehler beim Flughafenbau und überlegt, was besser gemacht werden muss. In Berlin dagegen regiert eine Pannenkoalition, die unsoziale Politik macht

[Torsten Schneider (SPD): Wo haben Sie  
denn das aufschreiben lassen?]

und die angesichts des Flughafendesasters auch noch die anderen beschimpft – Herr Schneider ist ganz groß darin! –, so wie der Regierende Bürgermeister aber auch immer wieder kritische Nachfragen zum Flughafenbau als Schlechttreden von Berlin abgekanzelt hat

[Torsten Schneider (SPD): „Überholen  
ohne Einzuholen“!]

und wir noch froh sein können, dass er nicht den Begriff der „Antiberliner“ verwendet hat.

[Beifall bei der LINKEN –  
Vereinzelter Beifall bei den GRÜNEN  
und den PIRATEN]

Wir alle wissen, dass es keine Alternative dazu gibt, den Flughafen fertig zu bauen. Es besteht sogar Hoffnung, dass man vielleicht nicht alles abreißen muss. Aber es geht jetzt um die Spielregeln, einen klaren Plan über Zeiträume, Verantwortlichkeiten und Kosten. Die Frage von Regressforderungen an Unternehmen, die bei der Planung und Realisierung des Großprojektes beteiligt waren, muss auf den Tisch. Ganz dringend muss geklärt werden, wie den mittelständischen Unternehmen zu helfen ist, die unter der erneuten Verschiebung der Flughafeneröffnung zu leiden haben.

[Beifall bei der LINKEN –  
Vereinzelter Beifall bei den GRÜNEN  
und den PIRATEN]

Kurz und gut: Der Flughafen braucht einen Neustart. Diese Regierung brachte den auch.

[Beifall bei der LINKEN und den GRÜNEN –  
Vereinzelter Beifall bei den PIRATEN]

Dafür wäre aber eine politische Idee hilfreich. Wenn Ihnen dazu allerdings weiter nichts einfällt, wenn Sie kein Konzept und keinen Plan für diese Stadt haben, dann sollten Sie gehen. Denn dieses rot-schwarze Rumgemurkse sind die Berlinerinnen und Berliner wirklich leid. Diese Regierung hat keine Legitimation mehr in der Stadt,

[Andreas Gram (CDU): Ach!]

und das werden wir, wird die Linksfraktion mit dem Misstrauensvotum deutlich machen. – Vielen Dank!

[Starker Beifall bei der LINKEN, den GRÜNEN  
und den PIRATEN]

**Präsident Ralf Wieland:**

Schönen Dank! – Für die CDU-Fraktion jetzt Herr Kollege Graf!

**Florian Graf (CDU):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Am Sonntagabend haben wir alle aus den Medien erfahren, dass der Termin der Flughafeneröffnung erneut nicht zu halten sein wird. Damit ist der vierte Eröffnungstermin in Folge geplatzt.

[Joachim Esser (GRÜNE): Außer Wowereit  
haben es alle aus den Medien erfahren!]

Das, aber vor allem die katastrophale Informationspolitik hat bei uns allen blankes Entsetzen, Fassungslosigkeit und reichhaltige Verärgerung ausgelöst.

[Beifall bei der CDU –  
Vereinzelter Beifall bei der SPD und den PIRATEN]

**(Florian Graf)**

Ja, unsere Stadt hat sich ein weiteres Mal weltweit blamiert. Ja, es ist wirklich schwer, dies den Bürgerinnen und Bürgern zu erklären. Wir haben hier im Parlament in zwei Regierungserklärungen und mehreren Aktuellen Stunden die Probleme um den Großflughafen diskutiert. Wir haben im Rahmen eines Nachtragshaushalts Geld für die Verzögerungskosten bereitgestellt, und wir haben einen Untersuchungsausschuss eingesetzt, der die Ursachen der Kosten- und Terminüberschreitungen aufklären soll. Das zeigt, wie ernst das Parlament – Frau Pop! Wir haben das Heft des Handelns in der Hand! – diese Probleme nimmt. Aber es zeigt auch, wie ernst die Probleme wirklich sind. Das ist kein Anlass für Spott und Häme. Das möchte ich Ihnen gern sagen.

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Wir haben eine handfeste Flughafenkrise, keine Regierungskrise, Herr Wolf.

[Lachen bei der LINKEN]

Die Regierungsfraktionen von CDU und SPD sind sich einig: Wir stehen geschlossen zu dieser großen Koalition in Berlin!

[Beifall bei der CDU und der SPD –  
Stefan Gelbhaar (GRÜNE): Auch zum  
Regierenden Bürgermeister?]

Wir als CDU sind im Wahlkampf dafür angetreten, dort anzupacken, wo Berlin nicht funktioniert. Herr Wolf! Da haben Sie uns wahrlich viele Probleme hinterlassen.

[Beifall bei der CDU –  
Lachen bei der LINKEN]

Wir alle wissen, dass die Probleme beim BER zwar in diese Regierungszeit fallen, die Fehler aber bis Ende 2011 entstanden sind. Dafür lassen wir uns als CDU nicht in Haftung nehmen.

[Beifall bei der CDU]

Wir lassen uns nicht für die Fehler in Haftung nehmen, aber dafür, es jetzt mit der SPD gemeinsam hinzubekommen.

Es ist unsere Aufgabe, den Flughafen ans Netz zu bringen. Wir werden diese Aufgabe gemeinsam meistern. Das heißt vor allem, dass wir einen Neuanfang in der Flughafenpolitik brauchen. Uns allen ist klar, dass ein solcher Neuanfang nur mit personellen Konsequenzen bei der Flughafengesellschaft erfolgen kann. Da leitet die Koalition die richtigen Schritte ein. Es ist wirklich überfällig, dass Herr Schwarz jetzt gehen muss, denn er trägt die Verantwortung für diverse Mängelberichte, für die katastrophale Informationspolitik und für sein Missmanagement. Ich finde es absolut richtig, zwar zu spät – –

[Uwe Doering (LINKE): Das hat sich  
im Dezember aber noch anders angehört!]

– Nein, die CDU hat das schon früher gefordert. Lesen Sie die Kollegenäußerungen nach, Herr Doering!

[Zurufe von der LINKEN]

Es ist absolut richtig, dass er jetzt gehen muss, und deshalb stehen wir auch zu dieser Entscheidung.

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Aber es geht ja nicht nur darum, personelle Konsequenzen zu ziehen, sondern es geht vor allem darum, dass man mit einer neuen Flughafenführung die Flughafenplanung und -finanzierung vollkommen neu bewertet, denn jetzt müssen doch alle Fragen, auch Entscheidungen aus der Vergangenheit, aber auch Fragen, die noch nicht geklärt sind, auf den Tisch, um das Projekt erfolgreich zu Ende zu bringen. Ich meine ausdrücklich auch die Fragen der Wachstumsperspektiven des Flughafens, die immer wieder auch diskutiert werden. Neben der Geschäftsführung, wobei ich das nicht überschätzen will, gibt es auch personelle Konsequenzen im Aufsichtsrat,

[Lachen von Wolfgang Brauer (LINKE)]

wobei ich auch darum bitte, nicht zu vertauschen, dass das operative Geschäft Sache der Geschäftsführung und die Kontrolle die Sache des Aufsichtsrats ist.

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Der Regierende Bürgermeister hat angekündigt, dass er den Aufsichtsratsvorsitz abgibt,

[Joachim Esser (GRÜNE): Nachdem  
unser Steuergeld weg ist!]

wobei der Kollege Saleh den Bundesverkehrsminister kritisiert. Ich finde das nicht von der Hand zu weisen, wenn ein Gesellschafter, der ja auch durch den Bund vertreten wird, sich Gedanken macht, auch öffentlich, wie man den Aufsichtsrat am besten aufstellen kann.

[Zuruf von Dr. Wolfgang Albers (LINKE)]

Meine Erwartung ist – ich sitze nicht im Aufsichtsrat –,

[Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN]

dass die drei Gesellschafter sehr schnell klären, wie man diesen Aufsichtsrat neu aufstellt, umfassend neu aufstellt. Dabei bin ich ausdrücklich der Meinung, Experten von außen, die was von Brandschutzfragen verstehen, zu holen,

[Zurufe von der LINKEN und den PIRATEN –  
Dr. Klaus Lederer (LINKE): Herr Mehdorn  
ist ja jetzt frei!]

denn wir wollen ja Leute, die die Probleme lösen. Frau Pop! Beteiligen Sie sich auch an der Debatte! Ich war sowieso überrascht, die Opposition meldet eine Aktuelle Stunde zum Thema Flughafen an, und Sie reden über vieles, aber nicht über den Flughafen.

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Nein, beteiligen Sie sich konstruktiv an der Debatte, auch an der über den Aufsichtsrat!

[Zuruf von Ramona Pop (GRÜNE)]

**(Florian Graf)**

Wir werden, wenn es konstruktive Vorschläge von Ihnen gibt, diese sehr ernsthaft miteinander in der Koalition prüfen. Das können wir Ihnen zusagen.

[Martina Michels (LINKE): Auf einmal!  
Alles abgelehnt bis jetzt!]

Anstatt konstruktiv an der Lösung mitzuwirken, setzen Sie auf Skandalisierung.

[Joachim Esser (GRÜNE): Wo sind Ihre bürgerlichen Werte? Anstand! Verantwortung!]

Na klar, Skandalisierung ist natürlich das Geschäft der Opposition. Es hat mich überhaupt nicht gewundert, dass Sie bereits am Sonntagabend – da waren viele von uns noch nicht mal informiert – den Misstrauensantrag angekündigt haben. Dafür, dass Sie es sich nicht leicht gemacht haben, waren Sie aber sehr schnell an dieser Stelle.

[Beifall bei der CDU und der SPD –  
Zurufe von der LINKEN und den PIRATEN]

Das ganze Agieren ist doch auch vordergründig.

[Zurufe von Ramona Pop (GRÜNE)  
und Michael Schäfer (GRÜNE)]

Anstatt zur Lösung der Probleme beizutragen, wollen Sie einer Regierung das Misstrauen aussprechen, die Ihr Vertrauen ja ohnehin nicht hat. Sie wollen eine Koalition stürzen, die hervorragend zusammenarbeitet

[Lachen von Martina Michels (LINKE)]

und die bereits viele wichtige Entscheidungen getroffen hat. Die Entlastung der Wasserkunden ist ein absoluter Gegenentwurf zu den Wasserpreissteigerungen unter Ihrem Senator Wolf früher.

[Beifall bei der CDU und der SPD –  
Alexander Morlang (PIRATEN): Wir wollen  
über den Flughafen reden, nicht über Wasser!]

Aber auch die Abschaffung des Straßenausbaubeitragsgesetzes,

[Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN]

die Kooperation von Charité und Max Delbrück, um nur mal ein paar Punkte zu nennen.

[Zurufe von der LINKEN und den PIRATEN]

Aber ich kann Ihnen zusichern, wir werden gemeinsam noch viele wichtige Projekte auf den Weg bringen, und dazu gehört auch der Bau der A 100.

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Natürlich ist es nicht überraschend, dass Sie nicht den Erfolg der Koalition wollen, und deswegen haben Sie einen Misstrauensantrag gestellt. Das ist doch klar.

[Zuruf von links: Wenn Sie einen hätten!]

Doch hätten Sie mit Ihrer Absicht Erfolg, dann würde das nur Instabilität, Durcheinander, Unsicherheit bedeuten. Genau deshalb werden Sie mit diesem Vorgehen scheitern.

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Nein, die Grünen wollen die Probleme am BER gar nicht lösen. Im Gegensatz zur Linken gibt es von Ihnen kein Bekenntnis zum Großflughafen.

[Zuruf von Ramona Pop (GRÜNE)]

Und weil Sie mich angesprochen haben, Frau Pop, wie ich das als Oppositionspolitiker gesehen hätte: Die Berliner CDU hat sich auch in der Opposition zu diesem Großflughafen bekannt, und das unterscheidet uns.

[Beifall bei der CDU und der SPD –  
Ramona Pop (GRÜNE): Ja, wir auch! –  
Zuruf von den PIRATEN: Welcher  
Großflughafen?]

Aber bei Ihnen ist es ganz anders: Sie wollten den Großstadtflughafen nicht, Sie haben sich im Wahlkampf für einen Provinzflughafen eingesetzt. Sie sind grundsätzlich gegen Infrastruktur.

[Zurufe von den GRÜNEN und den PIRATEN]

Also was würde Ihren Platz in dieser Regierung rechtfertigen? – Nichts!

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Aber während Ramona Pop durch Omnipräsenz in Funk und Fernsehen auffällt, da muss ich Ihnen sagen: Die Hackordnung in der Opposition haben Sie hergestellt, Sie führen die Opposition, die anderen sind ja weitgehend abgetaucht.

[Heiterkeit bei der CDU]

Herr Wolf ist heute zu diesem ganzen Thema das erste Mal in Erscheinung getreten, denn von den Linken war ja insgesamt kaum etwas zu sehen, kaum etwas zu hören.

[Stefan Gelbhaar (GRÜNE):  
Von Ihnen auch nicht! –  
Zuruf von Uwe Doering (LINKE)]

Und das, was man lesen konnte, war doch eine reinste Rumeierei, Herr Kollege Wolf! Da nennen Sie in Ihrer Presseerklärung Themen wie die S-Bahnkrise und fehlende energiepolitische Konzepte.

[Martina Michels (LINKE): Ja, eben!]

Sie rufen als Grund für den Misstrauensantrag die Themen auf, die Sie uns hinterlassen haben, weil Sie sie nicht gelöst haben.

[Beifall bei der CDU –  
Vereinzelter Beifall bei der SPD]

Sie haben das ja in Ihrem Interview in der „Berliner Zeitung“ – das werden aufgrund der frühen Tageszeit heute die wenigsten gelesen haben –

[Zuruf von Ramona Pop (GRÜNE)]

angedeutet, auch die Flughafeneröffnung ist etwas, das Rot-Rot in diese Regierungszeit geschoben hat, weil Sie es nicht hinbekommen haben,

**(Florian Graf)**

[Beifall von Andreas Gram (CDU)]

denn es war ja geplant, den Flughafen noch unter Rot-Rot zu eröffnen. Herr Wolf, das gehört zur Wahrheit dazu.

[Udo Wolf (LINKE):

Dazu habe ich mich geäußert!]

– Ich habe das gelesen und gerade gesagt, dass ich das anerkenne. – Aber zur Wahrheit gehört eben auch, dass Sie zehn Jahre den Wirtschaftssenator gestellt haben. Dieser saß im Aufsichtsrat. Er kannte die Planungen. Er kannte die Auftragsvergaben.

[Zurufe von der LINKEN und den PIRATEN]

Er hatte genug Möglichkeiten, hier korrigierend einzuwirken.

[Beifall bei der CDU –  
Vereinzelter Beifall bei der SPD –  
Uwe Doering (LINKE): Die dritte  
Verschiebung in Ihrer Amtszeit!]

Sie von der Linkspartei standen damals in Regierungsverantwortung. Sie haben Entscheidungen getroffen, die uns heute Probleme bereiten. Mit dem Misstrauensvotum werden Sie sich davon nicht reinwaschen.

[Beifall bei der CDU –  
Vereinzelter Beifall bei der SPD –  
Zurufe von der LINKEN –  
Zuruf von Gerwald Claus-Brunner (PIRATEN)]

Wenn wir über Fehlentscheidungen der Vergangenheit sprechen, muss ich an der Stelle auch feststellen, wie fatal – und das ist wirklich ein Fehler in der Flughafenpolitik gewesen – die frühzeitige Schließung des Flughafens Tempelhof war.

[Beifall bei der CDU –  
Andreas Gram (CDU): Wohl wahr! –  
Zurufe von der LINKEN]

Sie haben der CDU, der Berliner Wirtschaft immer vorgeworfen, ein weiterer Betrieb von Tempelhof würde den Großflughafen gefährden. Jetzt stelle ich einmal fest, Tempelhof ist seit vier Jahren geschlossen und der Flughafen ist nicht eröffnet und höchst gefährdet. Also sage ich Ihnen, heute fehlen uns leider die Kapazitäten in Tempelhof, die wir dringend brauchen würden, um das Wachstum im Flugbereich zu realisieren.

[Beifall bei der CDU –  
Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN]

Und es führt dazu, dass wir den Flughafen Tegel bis an die Belastungsgrenze fahren müssen. Die neue Geschäftsführung muss sicherstellen, dass der Flugbetrieb in Tegel reibungslos verlaufen kann. Das heißt auch, dass wir die notwendigen Investitionen tätigen müssen, um die Drehkreuzfunktion zu gewährleisten, aber es heißt auch, dass zusätzliche Belastungen auf die Bürger in Reinickendorf, in Spandau – –

[Dr. Klaus Lederer (LINKE): Was meinen Sie denn? Die dritte Startbahn oder wie?]

– Nein, Herr Dr. Lederer! Ich sage gerade, es kommen weitere Belastungen auf die Bürger in Reinickendorf, Spandau und Pankow zu, und darum bitte ich auch die Bürger um Verständnis.

[Zurufe von der LINKEN]

Einen Punkt, der angesprochen ist, teile ich sehr: Es ist unabdingbar, dass die Flughafengesellschaft individuelle Lösungen für kleine und mittlere Unternehmen findet, damit diese Verschiebungen nicht zum finanziellen Ruin für mittelständische Unternehmen führen. Ich bin mir aber sicher, dass unsere Wirtschaftssenatorin Yzer die Situation der mittelständischen Unternehmen, die hier in eine Notlage kommen können, sehr ernst nimmt.

[Zurufe von der LINKEN]

Ich bin mir sicher, dass es auch zu Lösungen kommen wird.

[Beifall bei der CDU –  
Vereinzelter Beifall bei der SPD]

Was an finanziellen Folgen auf den Landeshaushalt zukommen wird, wird öffentlich diskutiert. Dazu kann man aus meiner Sicht heute nichts Realistisches sagen. Aber für die Koalition ist klar: Trotz zusätzlicher Belastungen werden wir unseren Kurs der Konsolidierung fortsetzen,

[Ramona Pop (GRÜNE): Ob das dann noch geht?]

und es ist in der Tat ein gemeinsamer Erfolg von Fraktionen und Senat, dass der Finanzsenator gestern bekanntgeben konnte, dass wir erstmals seit langer Zeit die Schulden tilgen. An diesem Kurs werden wir auch festhalten.

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Abschließend: Für uns muss es jetzt darum gehen, die Flughafengesellschaft personell kompetent zu besetzen,

[Dr. Klaus Lederer (LINKE): Das haben Sie auch übernommen!]

alle Entscheidungen, auch aus den vergangenen Jahren, auf den Tisch zu legen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Wachstumsperspektiven zu berücksichtigen, um den BER erfolgreich ans Ziel zu bringen. Denn Berlin braucht einen Großflughafen. Berlin braucht eine stabile, eine handlungsfähige Koalition,

[Dr. Klaus Lederer (LINKE): Scherzbold!]

die diese Flughafenkrise meistert, die geschlossen zusammensteht, und das ist diese Koalition aus SPD und CDU!

[Beifall bei der CDU und der SPD]

Diese Koalition wird diese Krise meistern.

[Dr. Klaus Lederer (LINKE): Glaubt nur ganz fest daran!]

**(Florian Graf)**

Meine Fraktion wird das Misstrauensvotum am Samstag ablehnen. – Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

[Anhaltender Beifall bei der CDU und der SPD]

**Präsident Ralf Wieland:**

Vielen Dank! – Für die Piratenfraktion der Kollege Baum!

[Torsten Schneider (SPD): Herr Lauer will das letzte Wort haben! Er braucht das für sein Ego! –  
Christopher Lauer (PIRATEN): Das ist Ihnen ja völlig fremd!]

**Andreas Baum (PIRATEN):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste! Als Erstes eine Nachfrage bei Herrn Graf, Sie fragten nach konstruktiven Vorschlägen: Wir haben vor einem halben Jahr schon gefordert, dass man zum Beispiel Experten in den Aufsichtsrat sendet. Darauf gab es keine Reaktion. Da hat sich nichts verändert. Schön, dass sich diese Forderung jetzt auch bei Ihnen durchgesetzt hat. Wir haben natürlich auch fachliche Kompetenz bei uns, Industrieelektroniker – ich bin einer –, Mechatroniker etc. Vielleicht hilft Ihnen das weiter.

[Lachen von Torsten Schneider (SPD) –  
Unruhe]

Ich würde aber ganz gern wissen: Auf welchem Weg wollen Sie denn unsere Vorschläge entgegennehmen, die dann auch wirklich umgesetzt werden oder auf die Sie eingehen, wenn es nicht diese sind?

[Vereinzelter Beifall bei den PIRATEN,  
den GRÜNEN und der LINKEN]

Mit der erneuten Absage der Eröffnung des Flughafens Willy Brandt ist eine Situation entstanden, die nun dringend verantwortliches Handeln braucht. Aus diesem Grund hat auch die Piratenfraktion die Einberufung dieser Sitzung beantragt sowie den Misstrauensantrag gestellt. Denn eines ist in der letzten Zeit deutlich geworden: Sie sind zu verantwortungsvollem Handeln offenbar nicht bereit.

Die Eröffnung des Flughafens Willy Brandt wird mit dieser erneuten Absage der Eröffnung in diesem Jahr zu einer unendlichen Geschichte. In den letzten Monaten hörten wir eine Schreckensmeldung nach der anderen. Als die Piratenfraktion am 17. Juli 2012 die Baustelle besichtigt hatte, war ich erstaunt über die ganz offensichtlichen mangelhaften Ausführungen der elektrotechnischen Installationen auf der Baustelle. Auf den ersten Blick ist dort ersichtlich, dass an vielen Stellen ohne ausreichende Planung gearbeitet wurde. Diese ersten persönlichen Eindrücke wurden nun auch durch den Terminabsagebrief von Horst Amann am Freitag bestätigt und ergänzt.

Wie in der Presse zu lesen ist, sind 60 Kilometer Kühlleitungen nicht isoliert, teilweise freiliegend auf hängenden Decken sowie direkt im Mauerwerk verlegt worden. Wie es zu solchen Situationen und Ausführungen kommen kann, wenn es doch eine Kontrolle gibt, ist mir völlig unverständlich.

[Vereinzelter Beifall bei den PIRATEN,  
den GRÜNEN und der LINKEN]

Solche Entdeckungen machen nicht nur Horst Amann sprachlos, sondern vermutlich auch alle anderen, die nur ansatzweise etwas davon verstehen.

Aber warum gehe ich auf diese Einzelheiten ein? – Weil darin offensichtlich wird, dass Sie, Herr Wowereit, den Bau des Flughafens nicht mehr steuern oder kontrollieren können. Herr Wowereit! Ihr Chefprojekt Willy Brandt verkommt unter Ihrer Führung zu einer Bauruine!

[Beifall bei den PIRATEN –  
Vereinzelter Beifall den GRÜNEN und der LINKEN]

Wenn so weitergemacht wird wie bisher, dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis es billiger wird, abzureißen und mit einem Neubau ganz von vorne zu beginnen.

[Vereinzelter Beifall bei den PIRATEN]

Auch wenn Sie bisher immer darauf verwiesen haben, dass Sie ja nicht vor Ort die Bautätigkeit leiten, so liegt es in Ihrer Verantwortung als Vertreter des Eigentümers des Landes Berlin, dass diese Tätigkeiten gewissenhaft ausgeführt werden, und das wurden sie bisher ganz offensichtlich nicht. Diese Verantwortung wurde nicht vom Geschäftsführer Rainer Schwarz und nicht von Ihnen als Aufsichtsratsvorsitzenden wahrgenommen. Sie haben es versäumt, dafür zu sorgen, dass spätestens im Aufsichtsrat als letzte Kontrollinstanz solchen Fehlern, wie sie jetzt Stück für Stück zu Tage treten, ein Ende gesetzt wird.

In den Aufsichtsrat gehören Fachleute, die nicht nur den nett geschriebenen Berichten, Powerpointfolien und vor allem den grünen und gelben Ampeln – den roten schon weniger – glauben schenken, sondern sich auch tiefer in der Materie auskennen und bei einem Besuch der Baustelle und dem Blick auf fliegend verlegte Leitungen nachfragen und nicht denken, das gehört schon so, weil es ja in dem Bericht an den Aufsichtsrat nicht als Fehler vermerkt wurde.

Es ist hier also ein Versagen der kompletten Managementebene festzustellen, und Sie sind dafür verantwortlich. Leider kommen Sie dieser Verantwortung seit geraumer Zeit nicht nach. Primär gibt es auch zwei Aufgaben, die der Aufsichtsrat zu erfüllen hat. Erstens: Der Zeitplan muss eingehalten werden. Zweitens: Der Kostenplan muss eingehalten werden. Wenn das nicht passiert, hat der Aufsichtsrat versagt.

Herr Wowereit! Haben Sie sich in den vergangenen Wochen, Monaten, Jahren nicht auch manchmal Gedanken

**(Andreas Baum)**

darüber gemacht, wem gegenüber Sie hier Verantwortung tragen? – Dies sind nämlich als Allererstes die Berlinerinnen und Berliner. Der Flughafen gehört nämlich nicht irgendwem, sondern eben auch den Bürgerinnen und Bürgern von Berlin, Brandenburg und Deutschland. – Herr Saleh! Die Mehreinnahmen, die Sie vorhin so großzügig erwähnten: Das ist das Geld der Berlinerinnen und Berliner!

[Martina Michels (LINKE): Eben! –  
Beifall bei den PIRATEN –

Vereinzelter Beifall den GRÜNEN und der LINKEN]

Statt hier aber einen klaren Schnitt zu machen und Verantwortung zu übernehmen, machen Sie eine Rochade im Aufsichtsrat und werden dort nun ein einfaches Mitglied. Aber was wird dadurch anders und besser? Gibt es etwas, was Sie nun als einfaches Mitglied des Aufsichtsrates besser tun können als als Vorsitzender? Können Sie Ihrer Arbeit im Aufsichtsrat nun besser nachkommen als als Vorsitzender? Was genau verändert sich? – Nichts! Nichts wird besser, und nach Ihren Vorstellungen wird einfach so weitergewurschelt, und irgendwann wird der Flughafen schon eröffnet. Sie sind offenbar auch in dieser Situation nicht in der Lage, diese Verantwortung zu tragen und zu übernehmen und zurückzutreten.

Offenbar sind Sie auch nicht mehr Herr der Lage, wie die Aussage Ihres Landesvorsitzenden, Herr Stöß, im „Tagesspiegel“ zeigt. Ich zitiere:

Wir haben uns über die Situation ausgetauscht und gemeinsam die Entscheidung getroffen, dass Wowerit im Amt bleibt.

Wer ist „wir“? Meines Wissens entscheiden die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, wer Regierender Bürgermeister wird oder bleibt.

[Benedikt Lux (GRÜNE): Sehr gut!]

Aus diesem Grund haben wir zusammen mit den Grünen den Misstrauensantrag gestellt und fordern Sie auf: Übernehmen Sie endlich Verantwortung!

[Beifall bei den PIRATEN, den GRÜNEN  
und der LINKEN]

**Präsident Ralf Wieland:**

Vielen Dank! – Das Wort hat jetzt der Regierender Bürgermeister. – Bitte schön!

**Regierender Bürgermeister Klaus Wowerit:**

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist das legitime Recht einer Opposition, die in der Verfassung vorgesehenen Rechte wahrzunehmen, und dazu gehört auch, einer Regierung mit einem Misstrauensantrag die Grundlage für Ihre Arbeit zu entziehen.

Aber, liebe Frau Pop, sich hier hinzustellen und so zu tun, als wenn etwas verloren gegangen ist, das am Anfang da war, das ist unehrlich. Deshalb ist es ehrlicher, was Herr Wolf gemacht hat. Er hat deutlich gesagt: Seine Fraktion hat noch nie Vertrauen in diese Regierung gehabt, und deshalb kann es auch eigentlich nicht entzogen werden. Das ist eine ehrliche Haltung.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Und auch Sie hatten noch nie Vertrauen in diese Koalition. Und auch das ist ja legitim.

Dass Herr Wolf es bedauert, dass er nicht mehr in der Regierung sitzt, das kann ich ja nachvollziehen. – Herr Wolf! Es waren nicht nur die Infrastrukturprojekte. Da bin ich ganz sicher, die hätten wir mit Ihnen auch durchgesetzt.

[Zurufe von der LINKEN: Ach!]

Ganz sicher bin ich, dass wir mit Ihnen die A 100 gebaut hätten

[Heiterkeit bei Torsten Schneider (SPD)]

und dass wir den Flughafen weitergebaut hätten. Da bin ich ganz sicher.

[Vereinzelter Beifall bei der SPD und der CDU]

Eine Koalition braucht aber auch eine Mehrheit, und die hat es nicht gegeben. Insofern ist diese Koalition, ist diese Regierung in der Tat angetreten, die Stadt zu verändern und den Wandel dieser Stadt zu gestalten, positiv zu gestalten durch Investitionen in die Infrastruktur, durch den Ausbau dieser Stadt. Sie ist dazu angetreten, dies aber in sozialer Verantwortung zu tun, eine Politik zu machen, bei der die Stadt lebenswert bleibt, und zwar für alle Einkommensschichten in dieser Stadt. Dafür sind wir angetreten, und dies werden wir auch in Zukunft umsetzen!

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Bei den Nuancierungen der Einlassungen der Opposition ist ja schon deutlich geworden: Ihnen geht es doch eigentlich gar nicht um die Situation am Flughafen, schon gar nicht darum, was man da verbessern oder verändern kann. Für Sie ist das ein willkommener Anlass, hier eine Generalabrechnung zu machen. Auch das ist im politischen Leben legitim. Dann soll man aber auch nicht so tun, als ob man sich lange Gedanken gemacht hat. Frau Pop! Ich habe Ihren Auftritt in der Spätabendschau auch bewundert, wie Sie innerhalb von wenigen Minuten wussten, welche Lösung Sie haben. Dies können Sie im Ernst nicht mal Ihrer eigenen Fraktion als gründliche Vorbereitung verkaufen, liebe Frau Pop, das ist hier schon mal dargestellt worden!

[Beifall bei der SPD und der CDU –

Özcan Mutlu (GRÜNE): Lenken Sie nicht ab!]

Sie haben es ja noch begründet und gesagt: Wenn es so zutreffen sollte, werden wir den Misstrauensantrag stel-

**(Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit)**

len. – Ihre These war, dass der Regierende Bürgermeister und andere schon Mitte Dezember gewusst haben, dass der Eröffnungstermin verschoben werden muss. Und das, hat sich herausgestellt, war eine Ente, der Sie aufgesessen sind. Im Grunde genommen hätten Sie als Konsequenz Ihrer eigenen Einlassung sagen müssen: Dann stelle ich auch den Antrag nicht. – So sind Sie angetreten, liebe Frau Pop! Gucken Sie sich Ihr Interview noch einmal genau an!

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Ramona Pop (GRÜNE): Wo ist denn die  
Gegendarstellung?]

Ich finde es richtig, dass Herr Wolf im Namen der Linksfraktion auch diesen Umstand noch mal aufklären möchte. Er hat sicherlich den Auftritt von Herrn Christoffers, Herrn Bomba und Herrn Amann nach der Sitzung vor Ort am 18. Dezember in der Abendschau noch in Erinnerung, die nach dieser technischen Besprechung mit den Firmen Bosch und Siemens vor laufender Kamera gesagt haben – es ist in den letzten Tagen ja mehrmals wiederholt worden –: Ja, es gibt natürlich nach wie vor kritische Punkte, und es sind viele Probleme zu erledigen. Aber wir arbeiten daran, dass der 27. Oktober gehalten werden kann. – Das war am 18. Dezember, durch den Ihnen sicherlich glaubwürdigen Minister Christoffers und anderen erklärt, Herr Wolf! Dem entnehmen Sie doch auch, dass mitnichten bereits im Dezember Herr Amann oder andere gesagt haben, dieser Termin ist nicht zu halten, sondern es wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass auch bei erfolgreichen Tests bei der Entrauchungsanlage dann immer noch Umbauten notwendig sind und ein hohes Risiko da ist. Dieses sollte konkretisiert werden. Das war der Auftakt, der dann auch dazu führte, dass Herr Amann mit Schreiben vom 4. Januar – nicht an den Regierenden Bürgermeister, nicht an den Ministerpräsidenten, sondern an die Referenten – diesen Vermerk zu einer internen Besprechung geschickt hat, den ich dann auch unverzüglich zur Kenntnis bekommen habe. Das war mit der kompletten Absage des Termins verbunden, am 4. Januar. Das sind die Fakten, lieber Herr Wolf, und dies gehört zur Wahrheit dazu.

Selbstverständlich sind Ihre Vertreter im Aufsichtsrat, Herr Markov, Vorsitzender des Finanzausschusses, Herr Christoffers, Vorsitzender des Projektausschusses, die beiden steuernden Ausschüsse, die die Aufsichtsratssitzungen auch immer vorbereiten – ja, da gibt es auch eine Verantwortung Ihrer Partei, genauso wie Herr Wolf die Verantwortung wahrgenommen hat. Bevor er dort war, war der Staatssekretär Wirtschaft dort vertreten. Über Jahre hinaus hat Ihre Partei im Aufsichtsrat Verantwortung wahrgenommen, auch zu Recht wahrgenommen und auch gut wahrgenommen!

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Deshalb ist es natürlich leicht, sich immer dann einen schlanken Fuß zu machen, wenn man diese Verantwortung losgeworden ist. Deshalb, Frau Pop: Verantwortung zu übernehmen bedeutet nicht, dass man sich aus der Verantwortung herausstiehlt. Es ist eben leicht, wenn man heute nicht mehr im Aufsichtsrat sitzt, alles besser zu wissen. Es ist schwerer, sich tatsächlich der Verantwortung zu stellen. Dieser Verantwortung stelle ich mich persönlich und dieser Senat!

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Michael Schäfer (GRÜNE): Dann treten Sie zurück!]

Selbstverständlich kann ich nachvollziehen, dass viele Menschen in Berlin, in der Republik und nicht nur diejenigen, die das böse meinen, sondern vor allem auch diejenigen, die das gut meinen und den Erfolg dieses Projektes wollen, entsetzt sind, dass sie den Kopf schütteln und sagen: Wie konnte denn das schon wieder passieren? – Wobei ja viele Kassandrarufer vorher schon da waren und auch wussten, das kann ja alles nicht klappen, auch die, die sich heute entrüstet zeigen.

Wir haben die Umkehr in dem Unternehmen eingeleitet, auch mit rabiaten Schnitten. Heute sagen einige: Das hättet ihr nicht machen sollen! Ihr hättet mit denselben Leuten weiterarbeiten müssen, mit denselben Planern! – Ich kriege seitenweise aufgelistet, was da alles schiefgelaufen ist, das wird kritisiert, zu Recht kritisiert. Gleichzeitig wird gesagt: Ihr hättet pg bbi, Gerkan & Co. nicht rausschmeißen dürfen, weil die ja die Kontinuität zu leisten haben. Ja, in was denn eigentlich? – In Fehlplanung, meine sehr verehrten Damen und Herren! Deshalb ist es leicht zu sagen, hättet ihr die mal behalten. Das haben wir einmal gemacht, nach dem Motto: Es ist nicht günstig, im laufenden Rennen die Pferde zu wechseln. – Das Resultat war, dass es nicht besser geworden ist. Insofern ist der Schnitt gemacht worden, nicht leichtsinnig, nicht mal schnell in der Abendschau verkündet, sondern nach reiflicher Überlegung und Rücksprache auch mit den beteiligten Firmen, die alle das Vertrauen verloren hatten. Heute zu sagen, das hättet ihr mal nicht machen sollen – das kann man sagen. Eine vergleichende Studie können wir dazu leider nicht anstellen.

Aber selbstverständlich müssen aus diesem Desaster Konsequenzen gezogen werden, und der Austausch der Planer und Projektüberwacher ist doch ein notwendiger Schritt gewesen, genauso wie der, sich vom technischen Geschäftsführer Herrn Körtgen zu trennen. Dann haben wir den neuen technischen Geschäftsführer geholt, einen ausgewiesenen Experten, den Sie auch alle ganz gut gefunden haben, wenn ich das der Presse so recht entnommen habe und bei den gemeinsamen Auftritten. Ein Mann, der vom Bau kommt, ein Mann, der ja Experte ist. Hier wird doch immer nach Experten geschrien. Tausende von Experten bauen diesen Flughafen. Jeder ist Experte auf seinem Gebiet.

[Zuruf von Oliver Höfinghoff (PIRATEN)]

**(Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit)**

Die Leistung ist leider noch nicht so zufriedenstellend. Herr Amann ist angetreten und hat freie Hand gehabt, alles aufzudecken und natürlich eine Analyse zu machen. Jeder, der neu anfängt, macht natürlich aus eigenem Interesse einen Kassensturz und sagt: Ich bin doch nicht bekloppt, trete hier an, lasse mich für das, was meine Vorgänger gemacht haben, in Haftung nehmen. – Selbstverständlich bedeutet das auch immer Stillstand, das bedeutet auch immer erst mal Frustration bei denjenigen, die ja da waren. Da kommt ein neues Team und sagt: Ja, wir sind die Starken, wir sind die Guten, ihr seid die Blöden! – Das ist für die Motivation, für Leute, die noch da sind, natürlich nicht immer nur förderlich. Die zu motivieren, auch mitzunehmen und ihnen das Gefühl zu geben, auch dabei zu sein, ist eine hohe Kunst und geht nicht ohne Verwerfungen.

Herr Amann hat diese Arbeit zu leisten, und er leistet diese Arbeit mit seinem Team. Nicht nur er allein ist neu gekommen, hoch bezahlte Expertinnen und Experten aus der ganzen Republik sind hinzugekauft worden, um diese Mängel zu beseitigen. Nach seiner Analyse – und auch dazu haben wir ihm länger Zeit gegeben – ist der 27. Oktober von dem neuen Team erarbeitet worden, auch wiederum in Rücksprache mit den einzelnen Firmen. Selbstverständlich war da auch klar, da sind nicht riesige Zeitpuffer dabei. Selbstverständlich war klar, dass viele Probleme zu lösen sein würden, sonst wäre es ja einfach gewesen. Es wäre ja überhaupt gar kein Problem gewesen, hätte man gesagt, okay, in wenigen Monaten schafft man das. Nein, das war eine riesige Herausforderung. Dementsprechend ist alles getan worden, um das Unternehmen und das Projekt so aufzustellen, um diese Fehler zu beseitigen.

Wenn dann Herr Amann mit Schreiben vom 4. Januar zu dieser Erkenntnis kommt, ja, wir können diese Probleme lösen, aber es sind so viele Probleme da, die auch in ihrer Dimension neu bewertet worden sind, die auch in ihrer zeitlichen Dimension neu bewertet werden, und er dann sagt: Ich sag das lieber rechtzeitig, lieber am Anfang des Jahres 2013 und nicht erst Mitte des Jahres, nachdem alle Tests abgeschlossen sind, wie es weitergeht, sondern ich kann leider heute diesen Termin schon nicht halten –, dann ist das kein politisches Versagen, sondern dann ist das eine Expertenmeinung, die sich damit manifestiert. Da hat Politik auch ihre Grenzen, egal, wer dort sitzt, auch egal, welcher sogenannte Experte im Aufsichtsrat sitzen würde. Das sind ja nicht alle Leute, die vom Bau sind. Selbst die Chefs von großen Bauunternehmen sind ja heute nicht mehr in der Lage, einen Bauplan zu gestalten. Das ist ja auch ein Quatsch, eine Chimäre, die da aufgebaut wird. Auch die sind darauf angewiesen, hier tatsächlich den Verantwortlichen vor Ort die Chancen zu geben, ihre Arbeit zu machen. Darum geht es. Herr Amann braucht mit seinem Team die Chancen, vor Ort die Arbeit zu machen, und es ist eine harte Arbeit. Ich sage an dieser Stelle ausdrücklich: Viele Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter vor Ort, bei der Flughafengesellschaft, bei den einzelnen Firmen, aber auch in der Geschäftsführung, im Aufsichtsrat und in anderen Bereichen haben in den letzten Wochen und Monaten bis an die Grenze ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit daran gearbeitet, dieses Projekt auf den richtigen Weg zu bringen. Dafür sollte man ihnen auch mal dankbar sein. Das sind nicht Leute, die böse da sitzen, um etwas zum Scheitern zu bringen, sondern die wollen das Gelingen. Das Gelingen und nicht das Scheitern!

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Beifall von Philipp Magalski (PIRATEN) –  
Zuruf von der LINKEN: Dann macht es doch mal! –  
Joachim Esser (GRÜNE): Wer hat den Plan  
denn dahin geführt? –  
Weitere Zurufe]

Sie können sich natürlich vorstellen, wie das bei den Einzelnen wirkt, wenn sie in einer teilweise unerhörten Art und Weise öffentlich beleidigt werden. Dass der Regierende Bürgermeister Schmerzgrenzen haben muss, die andere nicht haben sollten und sich auch gar nicht angewöhnen sollten, ist auch nichts Neues.

[Ramona Pop (GRÜNE): Sie haben  
sich das selbst eingebrockt! –  
Zuruf von Joachim Esser (GRÜNE)]

Jetzt aber hier so zu tun, wie es auch Herr Baum gerade wieder gemacht hat: Er war einmal auf der Baustelle, und er weiß jetzt, was dort alles richtig und falsch ist. – Ich finde das toll. Wir sollten Sie einstellen, Herr Baum. Wirklich wahr!

[Heiterkeit bei der SPD und der CDU –  
Beifall bei der SPD und der CDU]

Ich mache Ihnen ein Jobangebot beim Flughafen.

[Zurufe]

– Ja, bitte! – Und dann werden wir das regeln. Toll, wenn das so einfach ist! Durch Inaugenscheinnahme kann man die Probleme lösen. Wunderbar! Das ist toll, und das machen wir dann alle so.

[Joachim Esser (GRÜNE):  
Das haben Sie noch nie gemacht!]

– Wir haben Inaugenscheinnahme ohne Ende gemacht, lieber Herr Esser.

Insofern muss diese Diskussion natürlich geführt werden, und es müssen auch Veränderungen durchgeführt werden. Nun wird das Allheilmittel darin gesehen, dass Herr Schwarz aus dem Amt gezogen wird. Ja, da haben sich viele zu Recht eingeschossen, aber wir haben bewusst, und zwar alle drei Gesellschafter, nicht mit Zwang, im Mai des letzten Jahres die Entscheidung getroffen, dass wir nicht die gesamte Geschäftsführung austauschen können. Es ist schön, einen abzurufen, aber es muss dann erst mal noch ein Neuer kommen, und ein Neuer muss sich dann schnell einarbeiten, und ein Neuer wird

**(Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit)**

wieder seinen Kassensturz machen, und dann geht das alles wieder los. Es ist auch eine Zeitfrage.

Die Situation ist aber so, wie sie ist, und deshalb werden am nächsten Mittwoch – höchstwahrscheinlich, es ist ja eine Sitzung, die erst noch stattfindet, aber ich gehe mal davon aus, dass alle drei Gesellschafter der Abberufung von Herrn Schwarz dort zustimmen werden und zügig daran arbeiten werden, eine Neubesetzung vorzunehmen. Die Ergänzung der Geschäftsführung durch einen eigenen Finanzgeschäftsführer ist schon vor der Verschiebung erörtert und auch beschlossen worden, und die wird in dem Zusammenhang dann auch auf den Weg gebracht.

In der Tat, der Aufsichtsratsvorsitz geht von Berlin nach Brandenburg. Damit ist nicht gesagt, dass eine neue Politik passiert.

[Lachen bei den GRÜNEN und den PIRATEN –  
Zurufe von den GRÜNEN]

– Nein! Das kann auch gar nicht der Fall sein, denn Brandenburg steht zu seiner Verantwortung genauso, wie Berlin zu seiner Verantwortung steht. Ich würde mich freuen, wenn nicht nur die Vertreter des Bundes, die im Aufsichtsrat sitzen, zu ihrer Verantwortung stehen würden, sondern auch das ganze Ministerium dahintersteht. Das wäre auch mal erfreulich, dass die nicht so tun, als ob sie damit nichts zu tun haben.

[Beifall bei der SPD –  
Vereinzelter Beifall bei der CDU]

Deshalb freue ich mich, dass in dem Gespräch bei Herrn Minister Schäuble – um auch da wieder klar zu sagen: Wir sind nicht einzitiert worden, es sollte eigentlich bei mir stattfinden, hat aber aus praktischen Gründen bei Herrn Schäuble stattgefunden – mit Herrn Ramsauer und mit Herrn Platzek vereinbart worden ist, dass alle drei Gesellschafter zu ihrer Verantwortung stehen und nach wie vor gemeinsam diese Verantwortung tragen und vor allem eines im Blick haben, nämlich dieses Projekt zum Erfolg zu führen und alles dafür zu tun, gemeinsam diese Verantwortung zu tragen. Und das wird sich in der nächsten Aufsichtsratssitzung auch dokumentieren.

Trotzdem gibt es natürlich unterschiedliche Sichtweisen. Warum denn auch nicht? Da ist die Frage, wie der Aufsichtsrat besetzt werden soll – diese wunderbare Debatte, die immer wieder geführt wird: Sind Politiker überhaupt geeignet, noch irgendetwas außerhalb ihrer Politik im Amt oder im Parlament zu machen? – Ich kann mich erinnern, dass wie selbstverständlich in diesem Hause gefordert wird, dass auch Abgeordnete in Aufsichtsräten und Gremien vertreten sind.

[Daniel Buchholz (SPD):  
Die Grünen wollen das immer!]

Und Rekommunalisierung ist ein Stichwort, das viele nennen, weil zu Recht gesagt wird – und es ist auch heute in der Debatte gesagt worden –: Ja, es ist das Eigentum

der Bürgerinnen und Bürger, und Eigentümer bei vielen Unternehmen ist der Staat, und dann können wir als Eigentümer nicht darauf verzichten, diese Verantwortung wahrzunehmen, und sagen: Jetzt setzen wir sogenannte Experten da hinein, und die machen das besser und alleine. – Nein! Es gibt zig Beispiele, wo das eben nicht funktioniert und wo Sie zu Recht sagen: Was sagen Sie eigentlich als Eigentümer? – Ein Beispiel haben wir gerade bei der Messe erlebt, wo wir im Prinzip fast so ein System haben, wo dann der Eigentümer hinterherhechelt, um überhaupt noch etwas im Unternehmen durchzusetzen, auch wenn es gegen die Interessen des Eigentümers geht. So geht es nicht. Wir sollten mit solchen Pauschalisierungen vorsichtig sein.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Wir müssen auch aufpassen, dass wir von der Rechtslage her – und die ist ziemlich eindeutig – nicht die Grenzen dessen überschreiten, was ein Aufsichtsrat darf und was eine Geschäftsführung zu tun hat. Ein Aufsichtsrat darf im operativen Geschäft gar nicht tätig werden. Schon allein aus GmbH-Haftungsgründen und aus Aktiengesetzgründen ist das überhaupt nicht möglich.

[Joachim Esser (GRÜNE): 1,2 Milliarden Euro! –  
Weitere Zurufe von den GRÜNEN]

Deshalb sollte man bei aller Liebe dafür, dass man versucht, dies politisch auszuschlachten, vorsichtig sein, wie man dort überhaupt vorgeht. Sie werden im Ernst auch nicht infrage stellen, dass die Arbeitnehmervertreter dort im Aufsichtsrat sitzen. Die Sozialdemokratie steht jedenfalls dafür, dass wir hier auch eine Mitbestimmung und eine Vertretung der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat haben. Auch das gehört zur Wahrheit.

[Beifall bei der SPD –  
Vereinzelter Beifall bei der CDU –  
Özcan Mutlu (GRÜNE): Ablenkungsmanöver!]

Die Entwicklung beim Flughafenbau, über die wir heute reden, ist wahrlich nicht erfreulich.

[Joachim Esser (GRÜNE): 1,2 Milliarden Euro –  
Ihre Verantwortung!]

Ich habe in diesem Hause auch mehrfach bei den entsprechenden Debatten, die wir in der Vergangenheit führen mussten, deutlich gemacht und mich bei den Bürgerinnen und Bürgern auch dafür entschuldigt, dass dieses Projekt noch nicht zum Erfolg geführt worden ist. Die erneute Verschiebung verstärkt auch die Vertrauenskrise, die die Verantwortlichen für den Flughafen durchleben, aber natürlich auch die Vertrauenskrise, die sich daraus generell gegenüber der Politik ableitet.

Ich sage aber auch: Vertrauen zurückgewinnen, das kann man dadurch erreichen, dass man sich aus der Verantwortung begibt. Das ist auch eine Möglichkeit. Ich darf Ihnen auch persönlich sagen: Selbstverständlich überprüft man sich selber, selbstverständlich geht man in sich, ob man diese Aufgaben noch erfüllen kann und erfüllen will. –

**(Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit)**

Und ich sage Ihnen auch: Die Alternative eines Rücktritts ist nicht die schlimmste Form, eine Verantwortung zu übernehmen. Es ist viel anstrengender und viel komplizierter, sich der Verantwortung zu stellen, und ich gehöre zu denjenigen, die nicht weglaufen, sondern sich dieser Verantwortung stellen.

[Lang anhaltender Beifall bei der SPD und der CDU –  
Joachim Esser (GRÜNE): Jetzt sollen wir auch noch Mitleid haben!  
Mir kommen die Tränen! –

Dr. Klaus Lederer (LINKE): Dann hätten Sie auch Vorsitzender bleiben können! –

Ramona Pop (GRÜNE): Wowereit in Selbstmitleid!]

Vor allem dürfen all die Probleme, die beim Flughafen zurzeit vorhanden sind und die wahrlich schwer zu verkraften sind, nicht denjenigen Oberwasser geben, die hier tatsächlich den Flughafen insgesamt verhindern wollen und die nur ein Interesse haben, dass er nicht fertig wird und überhaupt gar nicht gebaut wird.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Ah! von den GRÜNEN, der LINKEN  
und den PIRATEN]

Deshalb ist es ein Unterschied, ob man aus der Situation heraus, dass man den Flughafen haben will, kritisiert, was dort schief läuft, oder ob diejenigen, die schon immer gegen den Flughafen waren, heute nur eine billige Polemik finden.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Wir bekennen uns zu diesem Infrastrukturprojekt, und wir bekennen uns auch dazu, dass dieser Flughafen auf Expansion ausgelegt wird. Auch das ist klar, dass – Gott sei dank! – durch den Erfolg der Flughafengesellschaft, dass sich die Fluggastzahlen in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt haben, wir heute über Kapazitätsengpässe sprechen. Das ist doch kein Nachteil. Das ist doch der Ausfluss einer erfolgreichen Unternehmenspolitik dieses Unternehmens, weil mehr Airlines akquiriert und mehr Flugverbindungen angeboten werden konnten.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Das wirkt sich auch in den wirtschaftlichen Zahlen aus. Der Flughafen ist auch aus dem eigenen Ertrag heraus in der Lage, einen Großteil der Kredite selbst zu tragen.

[Joachim Esser (GRÜNE):  
Das glauben Sie ja selbst nicht!]

Insofern ist es auch ein erfolgreiches Unternehmen.

Wir sind an der Kante. Wir müssen in Tegel alles tun, um dort die verbleibende Zeit erträglich zu machen. Selbstverständlich sind sie auf der Kante gefahren, weil neu eröffnet werden sollte. Es wurden nur die notwendigsten Reparaturen durchgeführt. Jetzt muss man das vervollkommen und besser machen. Es wird eng bleiben. Auch das ist klar.

Ich finde es auch bedauerlich, dass sich die Bürgerinnen und Bürger, die sich darauf eingestellt haben, heute enttäuscht sind, es noch länger ertragen zu müssen, nachdem sie jahrzehntlang unter Fluglärm gelitten und dies solidarisch für eine ganze Gesellschaft, für eine ganze Stadt und eine ganze Region, ertragen haben. Auch dafür möchte ich mich entschuldigen, dass ihnen dieses abverlangt wird.

Es ist aber ein Unterschied, ob man das für eine gesamte Stadt und Region macht oder ob man seine Partikularinteressen in den Vordergrund stellt.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Das haben die Bürgerinnen und Bürger in Tegel, Pankow und in den anderen Gebieten bislang nie gemacht.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Bei dem Misstrauensantrag geht es der Opposition natürlich erkenntlich – das wurde auch deutlich gemacht – nicht nur um den Flughafen, sondern um die gesamte Regierungspolitik. Wir scheuen keine Auseinandersetzung darüber. Wir haben sie auch schon bei der Einjahresbilanz geführt. Diese Regierung und die sie tragenden Koalitionsfraktionen haben eine sehr gute Arbeit geleistet und Berlin insgesamt vorangebracht. Darauf sind wir stolz.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Das wirtschaftliche Wachstum lag deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Allein im letzten Jahr sind 35 000 neue sozialversicherungspflichtige Jobs geschaffen worden. Die Arbeitslosigkeit ist zurückgegangen. Fast 25 Millionen Übernachtungen sind im Tourismusbereich erzielt worden. Das ist ein neuer sagenhafter Rekord, der auch viele Arbeitsplätze geschaffen hat und wirtschaftliches Wachstum für die Stadt bedeutet. Die Haushaltskonsolidierung trägt Früchte. Es mussten nicht nur keine neuen Schulden aufgenommen werden, sondern es konnten auch 300 Millionen Euro Tilgung vorgenommen werden. Dies ist ein riesiger Erfolg. Wir freuen uns über Mehreinnahmen, die gekommen sind. Genauso notwendig und hart war es, die Ausgabendisziplin zu halten und die Ausgabensteigerung praktisch auf null zu setzen, sonst hätte es den Erfolg nicht geben können. Es ist ein riesiger Erfolg. Wir stehen dazu, solide Finanzen für die Zukunft aufzustellen, uns selbst zu helfen und nicht von der Hilfe anderer abhängig zu sein.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Liebe Opposition! Sie können hier beschreiben, was Sie wollen, ein Horrorszenario nach dem anderen. Diese Stadt ist so attraktiv wie seit ewigen Zeiten nicht mehr. Sie ist international und national attraktiv. Auch die Berlinerinnen und Berliner fühlen sich wohl in dieser Stadt. Sie hat eine riesige Ausstrahlungskraft. Das zeigt sich auch darin, dass diese Stadt in einer gigantischen Weise wächst. Pro Jahr sind etwa 40 000 neue Einwohner zu begrüßen. Was kann man noch machen, um zu verdeut-

**(Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit)**

lichen, dass diese Stadt attraktiv ist? Die Touristen kommen hierher, die Besucherinnen und Besucher. Die Zahl der Menschen, die hier dauerhaft leben wollen, wächst. Wir freuen uns darauf. Es ist eine riesige Leistung und ein riesiger Erfolg.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Was für Entwicklungspotenziale ergeben sich für unsere Stadt? Was haben wir alle befürchtet, dass uns der demografische Wandel austrocknen wird und wir nur noch eine Stadt sind, die sich im Pflegebereich artikulieren kann, aber nicht mehr über eine gesunder Altersmischung verfügen wird? Natürlich wird diese Stadt auch älter, Gott sei Dank. Es kommen aber auch viele junge Leute aus der ganzen Welt hierher, die ihre Zukunft in dieser attraktiven Stadt Berlin gestalten wollen. Darauf sind wir stolz. Es sind riesige Herausforderungen, die wir zu bewältigen haben. Man muss sich vor Augen halten, dass wir innerhalb von zehn Jahren einen ganz neuen Bezirk schaffen werden. Es ist im bundesrepublikanischen Maßstab eine Großstadt. Wir werden über 300 000 Menschen neu in dieser Stadt haben. Es ist ein riesigen Potenzial, ist aber auch eine riesige Anstrengung, die wir mit der dazu erforderlichen Infrastruktur, der notwendigen Integration zu leisten ist.

[Zurufe]

Das sind die wahren Herausforderungen, die wir in dieser Legislaturperiode zu bewältigen haben. Dafür müssen die Grundlagen geschaffen werden. Dem muss man sich stellen. Diese Regierung und diese Koalition stellt sich diesen Herausforderungen.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Wir wollen über diese Stadt keine Käseglocke stülpen und schon gar nicht über bestimmte Biotope. Wir brauchen eine Veränderung dieser Stadt. Berlin ist eine Stadt im Wandel. Dieser Wandel muss positiv gestaltet werden. Vor allem muss er sozialverträglich gestaltet werden. Wir wollen eine Stadt für alle. für alle Einkommensschichten, die sich hier wohl fühlen, haben.

[Ramona Pop (GRÜNE): Das kriegen Sie nicht mehr hin! –

Joachim Esser (GRÜNE): Nicht mit Ihnen!]

Wir wollen den Menschen eine Entwicklungsperspektive bieten, natürlich den hochintelligenten, den Start-ups, die hierher kommen, natürlich den Wissenschaftlern und Forschern, die hierher kommen, sowie den Kreativen. Genauso muss aber dem Sozialhilfeempfänger oder der Sozialhilfeempfängerin eine Perspektive, ein Arbeitsplatz oder den jungen Menschen ein Ausbildungsplatz geboten werden. Das ist unsere soziale Verantwortung, die wir gemeinsam zu tragen haben. Dazu gehört auch eine sozialverträgliche Mietsituation, damit auch mitten in der Stadt Menschen mit einem geringeren Einkommen einen Platz finden. Dafür steht diese Koalition.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Natürlich gehört ein gesetzlicher Mindestlohn von 8,50 Euro, wie wir es im Vergabegesetz verankert haben, mit dazu. Wir fordern dies, damit die Menschen auch ein menschenwürdiges Einkommen und später auch noch eine auskömmliche Rente haben. Deshalb sind wir gegen Aufstockung. Deshalb sind wir gegen die Ausbeutung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und wollen sozialverträgliche Löhne für gute Arbeit: Guter Lohn für gute Arbeit.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Wir wollen und werden die Aufstiegschancen von jungen Menschen fördern. Deshalb ist ein gebührenfreies Bildungsangebot für uns unabdingbar. Deshalb werden wir selbstverständlich auch bei wachsender Bevölkerung genug Kitaplätze, Ganztagsbetreuung in den Schulen und die entsprechende soziale Infrastruktur zur Verfügung stellen. Auch dafür steht diese Koalition.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Diese Koalition ist angetreten, den Wandel der Stadt positiv zu gestalten, eine Stärkung der Infrastruktur und der Wirtschaftskraft verbunden mit sozialem Zusammenhalt. Wir stehen für eine weltoffene Metropole inmitten Europas. Diese Koalition arbeitet vertrauensvoll zusammen. Liebe Opposition. Sie können sich aufregen wie Sie wollen, diese Koalition steht.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Sie steht für diese Legislaturperiode. Dafür ist sie gebildet worden. Dafür hat sie von den Wählerinnen und Wählern den Auftrag bekommen.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Bei allen politischen Unterschieden setzen wir unsere Kräfte ein, um der Stadt und ihren Menschen zu dienen. Das ist der Auftrag, den Politik hat, und den werden wir wahrnehmen.

[Zurufe]

Ich kann Ihnen versichern, diese Koalition, dieser Senat hat und ich als Regierender Bürgermeister habe noch viel Kraft, um dies alles umzusetzen. Wir haben noch viel vor, es tatsächlich in dieser Legislaturperiode gemeinsam mit voller Kraft und Engagement dieser Koalition zu gestalten.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Ich habe in den letzten Tagen – nicht nur in den letzten Tagen, sondern auch im letzten Jahr – viele kritische Kommentare erhalten, viel Häme, habe auch in den jüngsten Tagen viele Mails von Bürgerinnen und Bürgern bekommen, die sich enttäuscht gezeigt und ihre Empfehlungen bis hin zur Aufforderung zum Rücktritt gegeben haben. Dies wird von mir sehr ernst genommen. Wenn es in einem vernünftigen Ton gehalten wird, ist es selbstverständlich auch als konstruktive Kritik zu sehen.

**(Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit)**

Ich freue mich aber auch darüber, dass mir viele Menschen, aus unterschiedlichen Bereichen, auch denen, aus denen man es gar nicht vermutet hätte, den Rücken gestärkt haben. Das ist in der Tat auch eine Hilfestellung. Dafür möchte ich mich auch bedanken.

[Beifall bei der SPD und der CDU –  
Joachim Esser (GRÜNE): Fragen wir doch  
mal die Wähler!]

– Die Wähler werden gefragt, Herr Esser. Dafür ist die Demokratie da. Die Wähler haben aber auch Ihnen eine Antwort gegeben. Ihre Arroganz, Herr Esser, die Sie an den Tag legen, die Sie immer noch nach Ihrem Wahldebakel vom letzten Mal an den Tag legen, sollte Sie zur Vorsicht hinsichtlich einer Wählerbefragung mahnen.

[Beifall bei der SPD und der CDU]

Politik ist heute nicht einfach, und Politik wird auch in Zukunft sicherlich nicht einfacher werden. Aber bitte nehmen Sie es mir persönlich und der gesamten Regierungsmannschaft ab, dass wir jeden Tag daran arbeiten, hier unsere Aufgaben zum Wohl dieser Stadt zu erfüllen. In dem Sinne bitte ich um Ihr Vertrauen.

[Starker, anhaltender Beifall  
bei der SPD und der CDU –  
Özcan Mutlu (GRÜNE): Aufstehen!]

**Präsident Ralf Wieland:**

In der zweiten Rederunde hat sich bisher nur die Piratenfraktion gemeldet. – Der Kollege Lauer hat das Wort.

[Torsten Schneider (SPD): Das will jetzt  
keiner mehr hören! –  
Joachim Esser (GRÜNE): Zurück zum Thema! –  
Heiterkeit bei den GRÜNEN]

**Christopher Lauer (PIRATEN):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Erst einmal: Herr Wowereit! Ich soll Ihnen von Herrn Baum ausrichten, er freue sich sehr über dieses Jobangebot. Wir alle wissen, das Berliner Abgeordnetenhaus ist ein Halbtagsparlament. Da findet er bestimmt die Zeit, diese elektronische Verkabelung auf dem BER ein bisschen zu überwachen.

[Andreas Gram (CDU): Das war aber eine  
Scherzerklärung nach § 116 BGB!]

Sie müssen es ein bisschen anders sehen.

[Torsten Schneider (SPD): Deutschland  
sucht den Superstar!]

Wenn ein gelernter Industrieelektroniker auf eine Baustelle geht und sagt, wenn ich diese Kabel so verlegt hätte, wäre ich durch meine Gesellenprüfung gefallen, dann wurde da offensichtlich Mist gebaut. Dann interpretieren Sie das doch einfach als konstruktive Kritik.

Was hier ein paar Mal über die Konsolidierung dieses Haushalts gesagt wurde, das muss Herr Nußbaum vielleicht bei anderer Gelegenheit erklären – wie ein Flughafen, der ursprünglich einmal 2,8 Milliarden Euro kosten sollte und jetzt 4,3 Milliarden Euro plus x kosten wird, zur Haushaltskonsolidierung im Land Berlin beiträgt.

[Beifall bei den PIRATEN, den GRÜNEN  
und der LINKEN –  
Heiterkeit von Martina Michels (LINKE)]

Das müssen Sie mir noch einmal erklären, insbesondere vor dem Hintergrund, dass wir im Haushalt 2012/2013, der hier beschlossen wurde, 3,5 Milliarden Euro Solidaritätsbeitrag von anderen Bundesländern in Deutschland bekommen.

Herr Wowereit! Sie haben selbst gesagt, es werde für Sie schwer sein, nicht zurückzutreten, weil Sie mehr Kritik ertragen müssten. – Sehen Sie es so: Es wird natürlich auch für dieses Parlament und die Berlinerinnen und Berliner schwer sein, das zu ertragen. Und Verantwortung übernehmen heißt, dass man im Zweifelsfall auch die Konsequenzen zieht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bei allen Differenzen, die wir hier inhaltlich und persönlich haben mögen – und da spreche ich jetzt explizit die SPD und die CDU an –, unterstelle ich jetzt nach einem Jahr jedem Mitglied, auch nach dem, was ich in den Ausschüssen erlebt habe in diesem Abgeordnetenhaus, dass es in die Politik gegangen ist, weil es eben Politik machen und etwas zum Besseren verändern möchte.

[Torsten Schneider (SPD): Da haben wir  
ja Glück gehabt! –  
Zuruf von der CDU: Dafür haben Sie  
ein Jahr gebraucht?]

Sonst würden wir uns tatsächlich diesen Stress des Politikbetriebs nicht antun, innerparteilich würden wir uns das nicht antun. Wir würden uns das auch nicht in den Ausschüssen und in den Plenarsitzungen antun. Darüber hinaus verbindet uns, unabhängig von der Parteizugehörigkeit, dass wir als Politiker im Allgemeinen in der öffentlichen Kritik stehen, auch jetzt.

[Oh! von der SDP –  
Ulker Radziwill (SPD): Gerade auch die Piraten!]

Als Abgeordnete sind wir – da kann man in die Verfassung schauen – den Berlinerinnen und Berlinern verpflichtet. Als Parteimitglieder fühlen wir uns unseren Parteien verpflichtet. Die Frage, die sich jetzt hier alle Anwesenden stellen müssen, ist: Wie schwer wiegt denn diese Pflicht gegenüber der eigenen Partei im Vergleich zu der Pflicht, die wir nach der Verfassung gegenüber den Berlinerinnen und Berlinern haben?

[Beifall bei den PIRATEN und den GRÜNEN –  
Vereinzelter Beifall bei der LINKEN]

**(Christopher Lauer)**

Es geht tatsächlich bei dem Misstrauensantrag gegen den Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit um nichts anderes: Sind Sie als Abgeordnete in der Lage, Ihre Verantwortung gegenüber den Berlinerinnen und Berlinern wahrzunehmen oder nicht?

[Michael Dietmann (CDU): Ja, jederzeit!  
Deshalb werden wir ja darüber abstimmen!]

Es geht hier nicht um die Frage, ob Sie persönlich bei der nächsten Listenaufstellung, bei der nächsten Aufstellung für ein Direktmandat berücksichtigt werden oder nicht. Es geht auch nicht um die Frage, ob Sie hier durch die Zustimmung zu diesem Misstrauensantrag möglicherweise Ihre politische Karriere innerparteilich beenden, politischen Selbstmord begehen oder nicht.

[Zuruf von Michael Dietmann (CDU)]

Es darf hier nicht darum gehen, inwieweit diese namentliche Abstimmung jetzt am Samstag Ihre persönliche Parteikarriere beeinflusst. Es muss einmal – wenigstens ein Mal – über Parteigrenzen hinweg darum gehen, was wir als gewählte Volksvertreter tun, wie wir Politik für die Berlinerinnen und Berliner machen wollen und mit welchen Mehrheiten das geschehen soll. Wollen wir hier eine Perspektive, oder wollen wir einen echten Neustart in der Berliner Politik?

Dann müssen Sie sich überlegen: Wenn Sie jetzt am Samstag Klaus Wowereit das Vertrauen aussprechen, tragen Sie in Zukunft für all das, was Herr Wowereit ab jetzt tut – auch beim BER –, die Verantwortung.

[Torsten Schneider (SPD): Das machen wir seit Jahren schon! Vielen Dank,  
dass Sie uns aufklären!  
Die Welt braucht keinen Lauer! –  
Weitere Zurufe von der SPD]

Dann können Sie sich nicht mehr herausreden. Dann werden Sie sich in Zukunft auch erklären müssen, warum Sie bereit sind, für einen Menschen Verantwortung zu übernehmen, der in der Vergangenheit mehrfach verantwortungslos gehandelt hat, der noch nicht einmal bereit war – jetzt auch nicht –, sich selbst in der Öffentlichkeit einzugestehen, dass er seine Verantwortung nicht wahrgenommen hat.

Wie wollen Sie damit umgehen, dass diese Verantwortungslosigkeit genau die Projekte überschattet, auf die Sie eigentlich stolz sind? – Sie haben hier von den Wasserpreisen und den ganzen tollen Dingen, die die große Koalition getan hat, gesprochen. Im Moment ist Berlin und diese Koalition bundesweit für diesen Flughafen bekannt, der nicht fertiggestellt wird. Wie können Sie es verantworten, dass die Verantwortungslosigkeit von Herrn Wowereit hier genau die Projekte unmöglich macht, weswegen Sie eigentlich Politik gemacht haben? Hier ist doch keiner Abgeordneter oder Abgeordnete geworden, damit wir uns alle zwei Wochen über einen fehlgeplanten Flughafen unterhalten. Hier ist auch niemand Abgeordne-

ter oder Abgeordnete geworden, damit wir Nachtrags Haushalte bewilligen, weil andere in der Vergangenheit bei der Planung bzw. der Beaufsichtigung der Planung versagt haben. Deswegen machen wir das nicht.

Jeder Fachpolitiker hier in jeder Partei hätte doch sagen können, was man mit den 440 Millionen Euro, die wir jetzt nachgeschossen haben, in dem jeweiligen Bereich hätte bewerkstelligen können. Es bleibt ja auch nicht bei diesen 440 Millionen Euro. Es werden ja noch mehr werden. Es wurde auch schon gesagt, die 440 Millionen Euro Mehrkosten für diesen Flughafen kommen nicht aus der Steckdose, das sind Steuern, dafür müssen die Berlinerinnen und Berliner arbeiten. Diese erwarten zu Recht, dass wir mit diesem Geld ordentlich wirtschaften. Wie sollen wir denn mit diesem Geld ordentlich wirtschaften, wenn für den Regierenden Bürgermeister dieser Stadt so etwas wie parlamentarische Kontrolle ein Fremdwort ist?

[Oh! von der SPD]

Dann wurde hier auch schon von Wahlkampf gesprochen. Herr Saleh! Wollen Sie – und das ist ja das Schöne an einer solchen namentlichen Abstimmung – sich im nächsten Wahlkampf auf der Straße von den Berlinerinnen und Berlinern – die Liste ist ja dann öffentlich – aufs Brot schmieren lassen, dass Sie an diesem Zeitpunkt, wo Sie hier einen klaren Schlusstrich hätten ziehen können, „Weiter so!“ gesagt haben? Wenn Sie das möchten, ist es klar.

[Zuruf von Sven Heinemann (SPD)]

Wenn Sie Klaus Wowereit weiter das Vertrauen aussprechen, dann gestehen Sie hier auch ein, dass Sie im Moment keine politischen Optionen abseits von SPD und CDU für möglich halten, auch wenn sie rechnerisch möglich wären.

[Zuruf von Lars Oberg (SPD)]

Mit den Mehrheitsverhältnissen im Abgeordnetenhaus wäre rein rechnerisch Rot-Grün toleriert von Linke und Piraten möglich,

[Torsten Schneider (SPD): Das wird die aber freuen!]

Es wäre Rot-Grün-Linke möglich, und es wäre rechnerisch sogar ein Bündnis aus Rot-Rot-Piraten möglich.

[Torsten Schneider (SPD): Eine Minderheitsregierung der Piraten machen wir! Wir tolerieren Sie im Fasching!  
Wir tolerieren Sie schon ein Jahr!]

Dass es da programmatisch bei vielen Punkten eine größere Überschneidung zwischen der SPD und den eben Genannten als mit der CDU gibt, ist eigentlich auch klar. Das bedeutet, wenn Sie hier Herrn Wowereit weiter unterstützen, sagen Sie auch: Okay, Sie können sich hier keine andere Politik für Berlin vorstellen.

[Andreas Kugler (SPD): Herr Lauer! Übernehmen Sie Verantwortung für Ihre schlechte Rede!]

**(Christopher Lauer)**

Mit den herrschenden Mehrheiten hier im Haus brauchen wir noch nicht einmal Neuwahlen. Es muss natürlich den Willen zum Wechsel geben, den Willen, hier ein Ende mit Schrecken herbeizuführen, statt Schrecken ohne Ende zu ertragen und für Sie Schrecken ohne Ende mitverantworten zu müssen. Gehen Sie in den nächsten 48 Stunden in sich, denken Sie darüber nach, was höher wiegt! Suchen Sie das Gespräch mit den Berlinerinnen und Berlinern! Überlegen Sie sich, warum Sie Politik machen, was es bedeutet, Volksvertreter zu sein! Treffen Sie eine Entscheidung!

**Präsident Ralf Wieland:**

Einen kleinen Moment, Herr Kollege Lauer! – Hier wird fotografiert.

[Uwe Doering (LINKE): Nicht zum ersten Mal!]

Herr Kollege Özkaraca! Wir hatten eine klare Vereinbarung. Ich rufe Sie hiermit zur Ordnung und bitte Sie, diese Fotos wieder zu löschen. – Herr Lauer! Setzen Sie fort!

**Christopher Lauer (PIRATEN):**

Ich hätte aber gern einen Abzug! – Wie gesagt: Suchen Sie das Gespräch mit den Berlinerinnen und Berlinern! Überlegen Sie sich, warum Sie Politik machen und was es bedeutet, Volksvertreter zu sein! Treffen Sie eine Entscheidung! Treffen Sie vor allen Dingen eine Entscheidung, die Sie vor sich selbst und den Berlinerinnen und Berlinern verantworten können! – Vielen lieben Dank!

[Beifall bei den PIRATEN, den GRÜNEN  
und der LINKEN]

**Präsident Ralf Wieland:**

Vielen Dank! – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aktuelle Stunde hat damit ihre Erledigung gefunden.

Über den Antrag auf Entzug des Vertrauens betreffend den Regierenden Bürgermeister kann gemäß Artikel 57 Abs. 2 Satz 2 Verfassung von Berlin die namentliche Abstimmung frühestens 48 Stunden nach Bekanntgabe des Misstrauensantrags im Abgeordnetenhaus erfolgen. Ich habe daher zu einer weiteren Sondersitzung am Sonnabend, dem 12. Januar 2013 um 9.15 Uhr einberufen. Die Einladung wurde Ihnen zugestellt und ist auch heute als Tischvorlage ausgelegt.

Dies war unsere heutige Tagesordnung. Die nächste Sitzung findet, wie gesagt, am Sonnabend, dem 12. Januar 2013 um 9.15 Uhr statt.

Die Sitzung ist geschlossen.

[Schluss der Sitzung: 10.51 Uhr]